CHARLES W. WENDTE
141 PARKSIDE DRIVE
BERKELEY, CALIFORNIA

Dr Martin Luther

Smaller Catechism - 1580

(in German)

by

A. Ebeling D. D.

BX
8070
L7
E23
1890
GTU
Storage

BERKELEY, CALIFORNIA

THE GIFT OF

CHARLES WILLIAM WENDTE

D. Martin Luthers

kleiner Katechismus.

Urtext

mit Angabe der Abweichungen bis 1580 und in der hannov. Landeskirche, nebst Vorschlägen zu sprachlichen Änderungen und Anmerkungen.

Von

A. Ebeling, D. Dr.

Gymnasialdirektor in Celle.

Hannover

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior)

1890.

D. Martin Luthers

kleiner Katechismus.

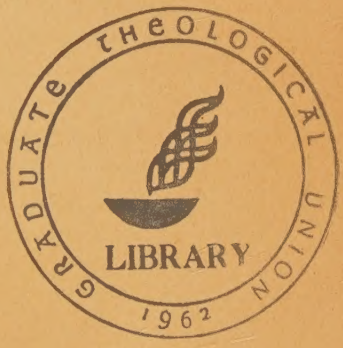
Urtext

mit Angabe der Abweichungen bis 1580 und in der hannov. Landeskirche, nebst Vorschlägen zu sprachlichen Änderungen und Anmerkungen.

Von

A. Ebeling, D. Dr.

Gymnasialdirektor in Celle.



Hannover

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior)

1890.

X
070
.7
E23
1890

Druck von W. Großgebauer in Celle.

Einleitung.

Warum hats denn Gott geboten zu halten, so mans nicht kann verstehen?
Luther.

Aus dem Enchiridion (Handbüchlein) oder kleinen Katechismus Luthers haben sich die fünf Hauptstücke, welche wir heute kurzweg den kleinen Katechismus nennen, als Grundlage der christlichen Unterweisung in Schule und Kirche mit kurzen Unterbrechungen erhalten. Der Text des Buches hat sich dabei im Wesentlichen nicht geändert; denn noch sprechen wir die Sprache Luthers. Aber die deutsche Sprache müßte abgestorben sein, wenn sie in den viertehalbhundert Jahren seit Luther keine Umwandlungen durchgemacht, keine Entwickelung gehabt hätte. Um von der Orthographie und Interpunktion nicht zu reden, so sind Änderungen in der Vokalisation, im Abschleifen von Konsonanten, in der Flexion der Wörter, in der Konstruktion des Satzes und der Periode, endlich im Geschlecht der Substantive und in der Bedeutung der Wörter eingetreten. Diesen Wandlungen hat sich wie der Bibeltext so auch der Katechismus Luthers unterworfen; schon als Schulbuch hat er den Forderungen der jeweiligen Zeit nachgeben müssen, wobei man indes sowohl in amtlichen als in privaten Ausgaben mit der größten Pietät den ursprünglichen Text Luthers möglichst beizubehalten sich verpflichtet gefühlt hat. Da aber die vorgenommenen Änderungen nicht von Einer Stelle, noch weniger von einer allgemein anerkannten autoritativen Stelle ausgingen, so konnte es nicht ausbleiben, daß sich verschiedene Texte und in den einzelnen Landeskirchen eine besondere Tradition herausbildete. Man hat diese Verschiedenheit schwer beklagt. Indes ist sie, an sich betrachtet, insofern kein Unglück, als diese Abweichungen vom ursprünglichen Texte und unter einander, so viel ich sehe, sehr gering an Zahl und unbedeutend der Art nach sind, auch noch nirgend den Inhalt des Büchleins angegriffen haben; aber wünschenswert ist doch diese Verschiedenheit nicht. Dasjenige Buch, welches die Grundlage der evangelisch-religiösen Unterweisung ist, gleichsam das populäre Corpus doctrinae, sollte für alle

22514

Evangelischen deutscher Zunge gleich lauten; ängstliche Gemüter könnte der Zweifel ergreifen, ob diese Grundlage noch unverrückbar feststehe, ja es könnte Gefahr sein, daß endlich an dieser Grundlage gerüttelt werde. Auch läßt sich nicht in Abrede nehmen, daß bei der heutigen Freizügigkeit und dem starken Schulwechsel der Kinder der Unterricht und die feste Einprägung des Katechismus durch die Verschiedenartigkeit der Texte erschwert wird.

Es war daher mit Freude zu begrüßen, daß die in der Eisenacher deutschen Kirchen-Konferenz vertretenen Kirchenregierungen der deutschen evangelischen Landeskirchen im Jahre 1880 die Aufgabe ins Auge faßten, einen festen Text des kleinen Katechismus herzustellen und den Landeskirchen in der Hoffnung und der Erwartung anzubieten, daß derselbe ein allgemein gültiger werden würde. Nach Vorberatung durch eine Kommission ist alsdann auf der Grundlage eines schriftlichen Berichtes des Hauptpastors D. Calinich (D. M. Luthers kleiner Katechismus. Beitrag zur Textrevision desselben. Leipzig 1882.) diese Festsetzung seitens der Konferenz erfolgt, und der so gewonnene Text in den Protokollen derselben sowie im Allgemeinen Kirchenblatt für das evangelische Deutschland vom Jahre 1884 veröffentlicht. Doch hat sich die daran geknüpfte Erwartung, daß dieser Text für alle evangelischen Kirchen deutscher Zunge maßgebend sein würde, nicht ganz erfüllt; man hat sich überall zu Gunsten der heimischen Tradition einzelne Abweichungen von demselben erlaubt, und auch in der hannöverschen Landeskirche hat man diesen Vorbehalt gemacht.

Wenn man gegenüber der herrschenden Verschiedenheit einen einheitlichen Text des Katechismus zu gewinnen sucht, so ist ein dreifacher Standpunkt möglich. Entweder betrachtet man den Katechismus als einen Teil der öffentlichen Lehre, der doctrina publica. Dann ist der amtliche Text der Konkordia maßgebend, da der Katechismus, abgesehen von Bezugnahmen einzelner Kirchenordnungen auf ihn, im öffentlich-rechtlichen Sinne erst durch die Konkordia den Charakter und die Bedeutung einer symbolischen Schrift — wenn auch nicht für alle evangelisch-lutherischen Kirchenkörper — erhalten hat. Oder man betrachtet ihn wie andere Schriften Luthers und der Schriftsteller überhaupt lediglich als literarisches Erzeugnis, dessen richtige Gestalt sei es in möglichster Reinheit wie es der Verfasser hat haben wollen oder schließlich hat haben wollen, sei es in seiner durch den Verfasser selbst gegebenen allmählichen Entwickelung auf philologischem Wege zu gewinnen ist. Diesen Versuch haben — neben anderen Untersuchungen über die Entstehung und Geschichte des Büchleins, — besonders Schneider und Harnack unternommen. Endlich ist als dritter Standpunkt der zu nennen, den Katechismus als Unterrichtsbuch für Schule und Kirche zu betrachten und dieses Buch wi

jedes andere Schulbuch den jeweiligen Forderungen des Unterrichts, besonders in sprachlicher Hinsicht anzupassen; von einer Änderung des Inhalts ist dabei keine Rede.

Diesen dritten Standpunkt hat die Eisenacher Konferenz eingenommen und ihrer Kommission die Aufgabe gestellt, einen originellen Luthertext herzustellen und an demselben diejenigen Korrekturen und Änderungen anzubringen, welche die eingebürgerte Katechismustradition sowie das sprachliche und pädagogische Interesse zu erfordern schien (Calinich S. IV. f.). Nach diesen Grundsätzen bearbeitet weist nun die Eisenacher Redaktion — selbstverständlich von der Orthographie, der Interpunktion, der Vokalisation und einzelnen Flexionsformen abgesehen — gegen 40 Stellen auf, wo ihr Text von sämtlichen bis dahin bekannten Ausgaben Luthers, z. T. auch von der Konkordie, wenngleich nur unbedeutend, abweicht; unter diesen Abweichungen sind 5 sachliche Zusätze, 4 grammatische Zusätze, 1 Auslassung; die übrigen sind kleine sprachliche Änderungen. Damit hat die Eisenacher Konferenz prinzipiell und thatsächlich die Zulässigkeit und die Notwendigkeit anerkannt, den kleinen lutherischen Katechismus als Schulbuch den Forderungen der heutigen Sprache anzupassen. Und indem sie diese Berechtigung in Anspruch nahm, hat sie sich keineswegs an dem Erbstück des großen Lehrers vergriffen oder die Pietät gegen ihn verletzt. Denn Luther selbst band sich in der ihm eigenen Großartigkeit an seine eigene Fassung der Worte durchaus nicht; so stimmen seine Anführungen aus der Schrift nicht immer mit seiner Bibelübersetzung; sein Betbüchlein nicht immer mit dem Katechismus, der kleine nicht mit dem großen, ja im großen Katechismus der Text der fünf Hauptstücke im Anfange nicht immer mit dem, welchen er später der Erklärung zu Grunde legt; das Apostolikum hat er in den Tauffragen diesem Zwecke angepaßt — und doch ist's immer derselbe Inhalt. Ebenso wenig kleben Luthers Zeitgenossen an seinem Buchstaben.

Wenn die Berechtigung des von der Eisenacher Konferenz aufgestellten und, wenn auch in sehr bescheidenen Grenzen, durchgeführten Grundsatzes zugegeben ist, so entsteht die Frage über das Maß der notwendigen Änderungen. Darüber entscheidet die Erfahrung im Schul- und kirchlichen Unterrichte, besonders in jenem, weil ihm die erste und längste und grundlegende Arbeit zufällt. Aber indem wir das Gebiet der Erfahrung betreten, befinden wir uns sofort auf dem Boden des Zweifels, denn die Erfahrungen sind verschieden; auch das subjektive Belieben, oder sagen wir lieber das Gefühl macht sich in hohem Grade geltend. Im Prinzip einig, gehen die Herausgeber wie die Mitglieder der Eisenacher Konferenz in der Anwendung desselben auseinander. Rechten Ernst mit dem anerkannten Grundsatz zu machen, hat noch Niemand gewagt; ja, in

neuester Zeit glaubt man des ächten Katechismus nur in der Repristination der lutherischen Worte sicher zu sein.

Mich hat eine lange Erfahrung anders belehrt. Meine Überzeugung ist, daß, wenn dies unvergleichliche Büchlein, das für unser evangelisches Volk neben der biblischen Geschichte fast die einzige Quelle seiner religiösen Erkenntnis und seines sittlichen und Rechtsbewußtseins ist, demselben als *Schulbuch* erhalten bleiben soll, und wenn es nicht bloß für die Schule und den Konfirmandenunterricht gelernt und dann vergessen sein, sondern dauernd im Gedächtnisse und im Gewissen haften soll, daß wir dann auf dem Wege, den die Tradition beschritten, langsam und bedächtig weiter gehen und es dem jeweiligen Sprachgebrauch anpassen müssen, nicht aber auf halbem Wege stehen bleiben dürfen, wie der Eisenacher Entwurf thut, oder gar rückwärts schreiten dürfen, wie andere thun.

Man täusche sich doch nicht über sich selbst und über die Kinderseelen. Wer, sei er Lehrer oder Pastor, von Kindesbeinen an den Katechismus auswendig gelernt, ihn auf dem Seminar oder der Universität studiert und traktiert, sich in seinen Wortlaut hineingedacht hat, der hat meist vergessen, wie viel Zeit und Mühe es ihm gekostet, sich denselben einzuprägen, wie falsch oder gar nicht er viele Stellen verstanden hat, und es kommt ihm schwer zur Erkenntnis, wie viel Zeit und Mühe, ja wie viel Thränen es den heute lebenden Kindern kostet, ihn zu lernen, und wie verkehrt oder gar nicht sie die Worte verstehen. Und so vergißt man nur zu häufig, ja selbst dem aufmerksamsten Lehrer entgeht es in vollen Klassen, Worte und Konstruktionen zu erklären, die ihm verständlich sind und von denen es ihm gar nicht einfällt, daß sie der kleinen Jugend nicht auch verständlich sein sollten. Und doch, wer hätte jemals den Katechismus in richtiger, das Verständnis des Wortsinns zeigender Weise hersagen hören? Denn der Katechismus ist sehr schwer zu verstehen — ich meine dem bloßen Wortsinne nach — und schwer auswendig zu lernen. Daher die allgemeine Erfahrung, daß er mechanisch, ich möchte fast sagen, gewaltsam mechanisch auswendig gelernt und ebenso, ohne Nachdenken, möglichst rasch heruntergerebbelt wird; unterbricht man den Fluß der Rede, so ist der Faden völlig abgeschnitten und knüpft sich erst wieder an, wenn die zuletzt hergesagte Reihe wiederholt wird. Die Schwierigkeit liegt zunächst am Inhalte des Büchleins, der nicht aus der Welt des Kindes stammt; den können und wollen wir nicht ändern. Zweitens an seinem Lapidarstil — lauter Inhalt nicht bloß, nichts Überflüssiges, jedes Wort bedeutsam, „tot res quot verba," auch lauter lebendigste, konkreteste Vorstellungen; er mutet den jungen Kinderköpfen und jungen Kinderseelen zu, was kein anderes Buch und auch kein anderer Unterricht ihnen auch nur annähernd zumutet; diesen Grund-

Charakter des Buches werden wir auch nicht ändern wollen, selbst wenn wirs könnten, um so weniger, als das Kind mit vorrückenden Jahren in diesen gedrängten Inhalt innerlich hineinwachsen soll und kann, und ihn in kürzester, schlagendster Fassung sich am besten und wirksamsten erhält. Drittens aber erwachsen dem Kinde Schwierigkeiten, und diese sind nicht am geringsten anzuschlagen, aus der Verschiedenheit der lutherischen von der heutigen Sprache. Diese Schwierigkeiten können wir beseitigen und müssen wir beseitigen.

Daß sich Luthers Sprache von der heutigen in mancher Hinsicht unterscheidet, habe ich schon oben bemerkt, und daß dies nach viertehalbhundert Jahren der Fall ist, wird niemand Wunder nehmen; eher dies, daß es so wenig der Fall ist. Man muß sich vergegenwärtigen, daß als Luther schrieb, die deutsche Sprache in einer Übergangszeit war, die Entwickelung vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen sich noch nicht ganz vollzogen hatte; eine beherrschende Schriftsprache gab es nicht, auch Luther hat sich erst allmählich aus den Fesseln seines heimatlichen Dialektes losgemacht, wie der Text seines doch erst 1529 verfaßten Katechismus selbst zeigt; so haben die ältesten Ausgaben z. B. das thüringische i in Formen wie Nähisten, Gottis. In den Formen der Deklination und Konjugation finden wir viele mittelhochdeutsche Reste, z. B. in dem vielgebrauchten Worte Sünde; Luther gebraucht Sund, Sunde, Sünde als Singular und als Plural; ebenso Bitte, Bitt für beide Zahlformen. Die Stellung Vater unser ist mittelhochdeutscher Brauch, nicht neuhochdeutsch (siehe die Anm. zur Anrede des Vaterunser). Die Bedeutung der Wörter im Neuhochdeutschen weicht vielfach von der des Mittelalters ab, z. B. im Worte schlecht (erste Tauffrage), abspannen (neuntes Gebot). Auch das Geschlecht der Substantive hat vielfach gewechselt, wofür freilich der kleine Katechismus kein Beispiel bietet.

Aber nicht nur nach dieser Seite hin finden sich Eigentümlichkeiten der lutherschen Sprache, auch durch das Latein ist sie beeinflußt, wie in der Bibelübersetzung oft durch das Griechische. Luther ist erzogen auf Lateinschulen und auf der Universität Erfurt, und das Latein der scholastischen Theologie war die Sprache, in der er theologisch denken lernte; der Humanismus, welcher damals in Erfurt allerdings den Geist und das Denken mehr beeinflußte als die Theologie, hat sein Latein über das Niveau der meisten theologischen Zeitgenossen hinausgehoben; als Professor an dieser Universität hat er griechisch-römische Philosophie in lateinischer Sprache gelehrt, seine ersten Schriften hat er lateinisch geschrieben. Wenn sich daher in seiner deutschen Schrift das Latein fühlbar macht, ist es nicht zu verwundern, und andererseits müssen wir anerkennen, daß ihn eben die Schulung durch die alten Sprachen gerade be-

fähigt hat, der große Sprachmeister und Sprachschöpfer zu werden. So grunddeutsch Luther fühlte, dachte und schrieb, so hat er doch in den Sprach- und Denkformen manche Anklänge an diese seine erste Periode bewahrt. Daß dies in den Deklinationsformen lateinischer und griechischer Eigennamen nach damaliger Gewohnheit fast stets der Fall ist, weiß jeder; daß wir deswegen in seinem Katechismus den Dativ Pontio Pilato, den selbst die revidierte Bibel beseitigt hat, heute unsere Kinder sollen lernen lassen, wird doch niemand verlangen; es ist lediglich die Gewöhnung, die ihn da hat stehen lassen. In dem großen Katechismus, oder wie er eigentlich heißt Deüdsch Katechismus, hat Luther neben der lateinischen Form auch die unveränderten: Christus Gebot, Christus Wort u. s. w. Die Übersetzung des den Gelehrten geläufigen Matthei ultimo, ad Titum tertio beizubehalten ist heute Barbarei. In der dritten Abendmahlsfrage fühlt jeder sofort die lateinische Konstruktion heraus; die Auslassung der Pronomina, in den alten Sprachen so geläufig, weil bei ihrer Flexionsfähigkeit unmißverständlich, die Luther selbst für den Nominativ im 4. Gebot zuläßt, ist heute, wo auch unsere Sprache festere Formen angenommen, nicht mehr angängig. Die freie Wortstellung bei Luther, sehr kunstvoll und wirkungsvoll, die er sich aus dem Mittelalter und dem Lateinischen angeeignet, ist heute zum Teil festen Regeln gewichen. Dazu kommt, wie mich dünkt, der Einfluß des Predigens, was Luther ja in so ausgedehntem Maße that. Seine Sprache hat einen mächtigen, rhythmischen Schwung; Worte ohne größere Bedeutung werden kunstreich anderen so vor oder nach- oder zwischengestellt, daß diejenigen Satzteile, die den eigentlichen Inhalt tragen, desto wirksamer einschlagen; voll genießt man die lutherische Sprache in den meisten seiner Schriften erst, wenn man laut liest. Diese Art des Einschiebens, die spastische Stellung, wendet Luther nun auch im kleinen Katechismus mehrfach an. Endlich hat Luther im kleinen Katechismus die Gedanken in markiger Weise oft unvermittelt durch syntaktische Verbindung gleichsam nur so hingeworfen.

Nun giebt es keinen Gedanken, keinen geistigen Inhalt, der nicht durch die Sprache ausgedrückt und vermittelt würde; je treffender und meiner Sprache und meinen Sprach- und Denkformen entsprechender ein Gedanke ausgedrückt ist, desto unmittelbarer und leichter verstehe ich den Gedanken und mache ihn mir zu eigen; so geht jeder Unterricht im letzten Grunde auf das Sprachgefühl zurück. Unsere Kleinen kommen bereits in Besitz einer Sprache in die Schule, und diese Muttersprache entwickelt sich bei ihnen außer der Schule mehr als in der Schule; die letztere übt wie Sokrates nur Hebammendienste. Und dieser Dienst wird ihr allerdings nicht leicht. Jeder Lehrer weiß, wie schwer es hält, die Kinder allmählich an ruhiges Auffassen, noch schwerer, sie an ein einigermaßen

verständiges Wiedergeben des Gehörten zu gewöhnen, und in wie eng begrenzten Sprachformen dies überhaupt nur möglich ist. Wenn irgend etwas Gesprochenes oder Gelesenes nicht in diese Sprachformen fällt, so bleibt es unverstanden; der Faden des Denkens ist abgerissen und es tritt vollständige Gedankenlosigkeit ein, oder wenn die Phantasie ihre Macht zur Geltung bringt, so verbindet sich mit dem Gelesenen im kleinen Kopfe das wunderlichste Zeug. Diese Erfahrung macht ein aufmerksamer Lehrer täglich, täglich auch beim lutherschen Katechismus. Denn welcher Unterricht bedürfte der Anlehnung an das natürliche und das allmählich herangebildete Sprachgefühl mehr als der Unterricht in der Religion? Je mehr er sich an dieses anlehnt, desto unmittelbarer ist er verständlich; je weiter er sich davon und von den gewohnten Denkformen entfernt, desto mehr nimmt er den Charakter des Unterrichts in einer fremden Sprache an; wie wieder unter diesen z. B. die französische Sprache, weil sie wegen ihres modernen Charakters unserem Sprachgefühl näher steht als die lateinische, uns unmittelbarer verständlich ist. Darum ist es auch nur in beschränktem Maße richtig, wenn man sagt, daß durch die Erklärung der Wort- und Satzformen im Katechismus auch das Verständnis seines Inhalt gefördert werde. Wenn man das Prinzip nicht dahin mißbrauchen will, daß es sich zu diesem Zwecke empföhle, die sprachlichen Schwierigkeiten zu häufen, so kann man es in sofern anerkennen, als das Verständnis des Inhalts allerdings durch das sprachliche bedingt ist und bei der engen Zusammengehörigkeit von Inhalt und Sprache durch das des Einzelnen gewonnen werden muß. Aber es geschieht doch nur auf einem Umwege, mit Verlust an Zeit und Kraft, welche wir heute in der Schule besser verwenden können und müssen, wenn man sprachliche Schwierigkeiten überwinden muß, welche der Inhalt nicht notwendig macht. Und nach meiner Erfahrung glaube ich, daß da eine große Täuschung mit unterläuft, die Täuschung, daß man wähnt, durch eine ein- oder mehrmalige Erklärung sei auch das Verständniß wirklich erreicht, und wenn es für den Augenblick erreicht ist, daß es Bestand behalte. Und endlich bleibt, auch wenn wir manche Schwierigkeit wegräumen, noch unendlich viel Sprachliches zu erklären und zu erläutern übrig, und es stehen in dem kleinen Katechismus so viel Worte der göttlichen Gnadenordnung, welche dem natürlichen Menschen fremd sind und immer wieder der Erklärung und Entfaltung bedürfen, daß es nicht wünschenswert sein kann, daneben noch Formen oder Konstruktionen oder verschollene Wörter erklären zu müssen.

Aber dieser Gesichtspunkt greift noch weiter. Sich nicht richtig auszudrücken ist nicht nur an sich fehlerhaft, sondern bewirkt auch etwas Verkehrtes in der Seele, sagt Plato. Man *denkt* nicht nur in bestimmten Sprachformen, auch jedes *Gefühl*, jede Empfindung, soweit

sie sich nicht in unartikulierten Lauten oder Interjektionen Luft macht, findet ihren Ausdruck in der Sprache. Man kann ja jedes Wort, jede Verbindung, jede Konstruktion im kleinen Katechismus dem Schulkinde erläutern, vielleicht auch für den Augenblick ganz klar machen, aber meist durch den Verstand. Nun vergesse man aber doch nicht, daß es sich um Religionsunterricht handelt. Wo bleibt die Wirkung auf das Gemüt des Kindes? Einst war der kleine Katechismus nicht nur Unterrichtsbuch, er war auch Bekenntnis- und Betbüchlein. Mit welcher packenden Macht Luther durch die Tiefe seines Gemüts und die Gewalt seiner Sprache auf seine Zeitgenossen wirkte, ist bekannt; wir fühlen diese Gewalt auch noch, aber doch erst dann, wenn wir uns mit seiner Sprache längere Zeit beschäftigt und mit ihr vertraut gemacht, unser Sprachgefühl seiner Sprache angepaßt haben. Bei den Kindern geht das nicht. Wenn ich Vaterunser von den Kindern höre, wobei der erste Vokal kaum hörbar ist, so denke ich immer an das Programm einer deutschen Pension für höhere Töchter, welches mir einmal zugeschickt wurde, und worin zu lesen stand: Morgens 8 Uhr Prière en français. Nun, man nehme den Vergleich nicht zu ernstlich beim Worte!

Darum war man auf dem richtigen Wege, als man den lutherischen Text sprachlich leise und behutsam, wie die lutherische Bibel, dem jeweiligen Sprachgebrauch anpaßte, und auf dem verkehrten, als man für den Schulgebrauch zu dem alten Texte zurück griff. Veranlaßt wurde dies wohl durch die Verschiedenheit, welche sich auf diesem Wege in den Texten geltend gemacht hatte, da es eben keine autoritative Stelle gab, vor welcher die Weiterbildung ausgehen konnte. Auch der Versuch, der durch den Eisenacher Entwurf gemacht ist, hat, wie schon oben bemerkt, seinen Zweck nicht ganz erfüllt und wird ihn, wie ich meine, auch nicht erfüllen; die Schule wird bei diesem Entwurfe nicht stehen bleiben können. Wenn die Kinder zu Luthers Zeit aus seinem Katechismus das „allermodernste" Deutsch lernten, warum sollten ihn unsere Kinder nicht im heutigen Deutsch lernen?

So liegt die Angelegenheit im wesentlichen wie sie vor 1884 lag, und es mag daher jedem unbenommen sein, sein Scherflein zur Klärung beizutragen. Ein solches Scherflein sollen auch die folgenden Blätter bieten, zu denen mir meine Teilnahme an der Katechismuskonferenz Anlaß gegeben hat und in denen ich unternommen habe, auf diejenigen Stellen des Katechismus hinzuweisen, welche nach meiner Erfahrung zunächst und am meisten der Änderung bedürftig sind, und auf Grund unserer Tradition anzudeuten, wie man ändern könne; ferner durch gesperrten Druck einzelner Wörter (nach dem Vorgange von Steinmetz) die richtige Betonung da anzugeben, wo von den Kindern am meisten dagegen gesündigt wird.

Dabei habe ich den Fehler vermieden, welchen man, wie ich glaube, dem Eisenacher Verfahren mit Recht vorwerfen kann, und den ihr Referent auch gefühlt hat (Calinich S. IV unten). Statt aus einem Chaos von neueren Katechismen ziffernmäßig anzugeben, wie oft diese oder jene Lesart vorkomme, hätte man den traditionell gewordenen Text der bedeutendsten evangelischen Landeskirchen und ob eine solche Tradition überhaupt vorhanden sei, feststellen sollen; diese Vorarbeit wäre vielleicht umfangreicher gewesen, die Arbeit der Konferenz aber wäre jedenfalls einfacher geworden und hätte auf festerem Boden geruht. Ich habe nun diese Vorarbeit für unsere hannoversche Landeskirche gemacht und den Text Luthers von der ersten bekannten Ausgabe von 1529 an zunächst bis zur Konkordie 1580, dann für die hannoversche Landeskirche die Tradition durch die Kirchenordnungen und amtlichen Katechismen hindurch bis dahin verfolgt, wo die Tradition abgeschlossen ist. Diesem Zwecke dienen die unter dem Originaltext des Enchiridions der Wittenberger Ausgabe von 1542 stehenden kritischen Noten. Weitere Nutzanwendung davon zu machen, als hier geschehen, und Schlüsse daraus zu ziehen, überlasse ich dem geneigten Leser; den Angaben von Lesarten geht es wie den Zahlen der Statistik: wer sie lesen kann, für den sind sie lehrreich.

Meine Vorschläge, welche ich gleich frischweg rechter Hand dem Originale gegenüber in den Text hineingesetzt habe, werden zunächst wenig Anklang finden. Die Einen stehen solchen Änderungen prinzipiell entgegen; sie betrachten den Katechismus als Urkunde der Kirche, an der nicht gerüttelt werden dürfe. Diesen lasse ich die Konkordie ungeschmälert, den Theologen sowohl wie den Kirchenregierungen, darf aber fragen, was denn die Gemeinde von dieser Urkunde unmittelbar hat? Ich will ja nur dies unvergleichliche Kleinod, den Katechismus, für die lieben Kleinen, in einer ihnen leichteren Form in der Schule haben; und ist denn die Schule, die Volksschule der Ort, die Sprache kirchlicher Urkunden zu erläutern? Andere fürchten, daß diese Änderungen auch für die liturgischen Formen Konsequenz haben möchten. Ist diese Konsequenz unvermeidlich, was ich vorläufig bezweifle, so ziehe man diese Konsequenz mit ruhiger Klarheit, ehe diese liturgischen Formen zu toten Formeln werden, welche in dem gläubigen Herzen Resonanz zu wecken keine Kraft mehr haben. Andere wiederum sind Änderungen abgeneigt, weil sie in religiösen Dingen gerade das Altertümliche für erhaben und wirksam erachten; diesen antworte ich wie den vorher genannten und bemerke, daß sie ein auf dem Gebiete der Liturgie und Hymnologie, wenn richtig verstanden, berechtigtes Prinzip irrig auf ein fremdes Gebiet übertragen. Am meisten wird man den Änderungen widerstreben aus Gewöhnung an das Alte, die ja unsere Amme ist, und manche werden schon deshalb das

Büchlein zur Seite werfen, falls sie es überhaupt zur Hand nehmen, wenn sie nicht mehr ihr „Matthei am letzten" und „schlecht Wasser" finden. Doch vielleicht werden sie milder gesinnt, wenn sie den nebenstehenden Text nur ein Paar mal geduldig lesen wollen. Ist denn das wirklich ein anderer Luther geworden? Mich dünkt, der Charakter der lutherischen Schreibweise, die lebensvolle, sinnliche Frische, die Anschaulichkeit, die Freiheit der Bewegung im Gefüge der Sätze hat durch diese Minutien nicht den geringsten Abbruch erfahren.

Eher könnte man sagen, und ich habe es mir selbst gesagt: So viel Mühe und eine so lange Einleitung um so weniger, so unbedeutender, und dazu für viele so zweifelhafter Änderungen willen? Ja, wenn es nicht nach der Bibel das wichtigste Buch für uns wäre, um das es sich handelt, so würde auch ich verlorner Liebe Müh beklagen. Denn ich bin weit davon entfernt zu glauben, daß meine Vorschläge Bedeutung hätten — aber sie bringen vielleicht die Sache in Fluß und regen andere auch zu einer Arbeit dieser Art an, die zum Schaden der Katechismuserklärung bis jetzt vernachlässigt ist. Wenn dann nach Jahren die einzig dazu befähigte Stelle, die Eisenacher Konferenz, die Angelegenheit abermals in die Hand nimmt, so kommen wir vielleicht einen bedeutsamen Schritt weiter.

Die Anmerkungen endlich unter den Texten sind keine Katechismuserklärung, auch kein fortlaufender sprachlicher Kommentar, sondern sind lediglich dazu bestimmt, die von mir vorgetragenen Änderungen zu erläutern und zu begründen, soweit sie dessen bedürfen und sich nicht durch die kritischen Noten von selbst erklären, die ich dabei zu beachten bitte.

Ich gebe jetzt einen Überblick über die im folgenden zur Vergleichung herangezogenen Texte.

I. 1. Von den Ausgaben des Enchiridion lagen der Eisenacher Konferenz außer einem Marburger und einem Erfurter Nachdruck (beide aus dem Jahre 1529) vier Wittenberger Originalausgaben aus den Jahren 1529, 1531, 1539 und 1542 vor. Dazu ist jetzt eine fünfte gekommen aus dem Jahre 1537, welche Dr. Göpfert aus dem Exemplare in der Gymnasialbibliothek zu Zwickau hat abdrucken lassen. (Wörterbuch zum kleinen Katechismus Dr. M. Luthers von Dr. E. Göpfert. Leipzig 1889.) Der Abdruck dieser sehr korrekten und vorzüglich schönen Ausgabe, welche mit der von Harnack S. L, Anm. 51 beschriebenen, in München aufbewahrten identisch zu sein scheint, ist höchst dankenswert; drei kleine Versehen in der Wortstellung haben sich eingeschlichen. In der Wittenberger Ausgabe von 1542 glaubte man die Ausgabe letzter Hand sehen zu müssen und daher hat sie die Eisenacher Konferenz ihrer Redaktion zu Grunde gelegt. Wenn die uns bekannten fünf Witten-

berger Ausgaben die einzigen bei Luthers Lebzeiten erschienenen Ausgaben wären, so wäre sie zweifellos nicht ohne Luthers Zuthun gedruckt, da sie an 4 Stellen von allen früheren abweicht (I 6, III 2, IV 17, V 16) und niemand ohne seine Zustimmung die eine dieser Abweichungen, die Verheißung zum vierten Gebot zu setzen, gewagt hätte; wenn sie aber auch von Luther veranlaßt ist, so ist sie doch, namentlich im Vergleich mit der vorzüglichen Ausgabe von 1537, so nachlässig gedruckt, daß Luther schwerlich selbst ihre Ausführung überwacht hat; und da viel mehr Ausgaben des Enchiridion zu Luthers Zeiten gedruckt sein werden als wir kennen (vergleiche das über die Jenaer Ausgabe Angeführte), so ist es sehr wohl möglich, daß sie bloß ein nachlässiger Abdruck einer anderen zwischen 1539 und 1542 erschienenen ist. Abgesehen vom 2. und 4. Gebot sind ihre Abweichungen von 1537 und 1539 nur formeller Art oder Druckfehler, wie denn ein Blick auf die Variantensammlung genügt um zu erkennen, daß der Text des kleinen Katechismus nicht nur seinem Inhalte nach seit 1531, sondern auch seiner Sprache nach seit 1529 feststand. So nachlässig nun auch diese Ausgabe des Jahres 1542 ist, so habe ich doch ihren Text und keinen anderen und zwar der Orthographie wegen abdrucken lassen, wovon nachher ein paar Worte, und da mir das Original nicht zu Gebote stand, nach Calinichs Abdruck in dem erwähnten Referate, der den Eindruck größter Sorgfalt und Zuverlässigkeit macht. Aus der Gegenüberstellung der Texte in der lutherischen und in der heutigen Schreibweise ersieht der Leser sehr bequem, wie unsere Sprache sich seitdem geändert hat und doch dieselbe geblieben ist.

Den lateinischen Text des Katechismus, wie ihn die Konkordia bietet, habe ich nach Müllers Ausgabe der symbolischen Bücher benutzt. Daneben verdanke ich der Freundlichkeit der Cruseschen Buch- und Antiquariatshandlung zu Hannover, daß ich die so selten gewordene lateinische Übersetzung von Sauermann, welche Zeschwitz der gelehrten Welt durch einen Neudruck wieder zugänglich machen wollte, heranziehen konnte, indem sie mir das unten zitierte interessante Büchlein aus ihrem Antiquariat auf einige Zeit zur Verfügung stellte.*)

*) Catechesis minor | D. Martini | Lutheri quadri | linguis, | M. Johannis Claij Hertzbergen | sis operâ quidem, ante hac Rabinicè | conscripta: | Jam demum autem cor | rectior & purior, ex ipsis fontibus Ebraicis, | cum Radicibus in margine, Edita. | Retentis probatis versionibus: | Germanica D. Mart. Lutheri. | Latina Johan. Sauromanni. | Graeca Michaelis Neandri. | Ad eam vero accesserunt, in | medio unum de confessione caput; & in fine duo Sym | bola fidei, Nicenum videlicet | & Athanasianum. | Authore | M. Conrado Neandro. | 1599. | Cum Gratia & Privilegio | Witebergae, Typis M. Johannis Cratonis. 12°. Die Zeilen 2, 5, 8, 11, 15, 19, 21 sind rot gedruckt; zwischen der Jahreszahl 15 und 99 ein Bild Luthers.

Den großen Katechismus oder wie ihn Luther nannte Deüdsch Catechismus habe ich nach der Wittenberger Ausgabe 1543, „Auffs new Corrigirt und gebessert", benutzt, der Bequemlichkeit des Lesers wegen aber nach der bekannten Paragrapheneinteilung des lateinischen Textes zitiert, auch wo die Konkordie von ihm abweicht.

Luthers Betbüchlein, dessen erste Ausgabe 1523 erschien, zitiere ich nach der schönen Ausgabe Wittenberg 1539 (in der Gymnasialbibliothek zu Zwickau). Sie zählt die Blätter, weshalb ich die Seiten durch a und b unterschieden habe.

2. Die Jenaer Ausgabe im Band 8 der Werke Luthers. Jhena 1558. Diese Ausgabe ist sehr korrekt, stimmt aber mit keiner der uns bekannten Wittenberger genau überein. Aus der Wittenberger von 1542 hat sie die Verheißung zum vierten Gebot, die übrigen drei diesem Exemplar eigenen Lesarten hat sie aber nicht. Sie ist also entweder kritisch aus mehreren Ausgaben des Enchiridions zusammengestellt oder folgt einer uns unbekannten aus den Jahren 1539—1545, in der die Verheißung stand. Wie sorgfältig sie ist und wie wenig sie Luther zu ändern unternimmt, zeigt die Erklärung zum dritten Artikel, wo auch sie die Worte: erworben, gewonnen und von allen Sünden bietet, aber nicht ändert, wie die Konkordia thut, vielmehr am Rande in der betr. Zeile durch einen Asteriskus, eines der kritischen Zeichen, dessen sich die alexandrinischen Gelehrten bei der Rezension der homerischen Gedichte bedienten, andeutet, daß hier ein Fehler (aller Ausgaben) vorzuliegen scheine. Dieser Asteriskus scheint von allen neueren Herausgebern übersehen zu sein. Ich bin geneigt, so lange uns nicht noch mehr Ausgaben des Katechismus zu Gebote stehen, den Jenaer Abdruck als den korrektesten Text Luthers zu betrachten. Einen Druckfehler hat sie im 5 Gebote.

3. Die Wittenberger Ausgabe im 6 Bande der deutschen Schriften, Wittenbergk 1553, ist nicht so korrekt wie die Jenaer und stellt in der Orthographie und der überaus gehäuften Interpunktionen einen Zustand dar, welcher hinter den letzten Ausgaben des Katechismus oder der Bibelausgabe von 1545 ziemlich weit zurückliegt. Ich habe den Text verglichen und danach nur bisweilen, wo sie von der Jenaer Ausgabe abweicht, Grund gefunden, ihre Lesarten anzugeben.

4. Die Konkordia. 1580. Sie bietet, wenn ich richtig gesehen, 13 Abweichungen vom Texte der Wittenberger Ausgaben, von denen 7 sich im Jenaer Texte finden.

Das Corpus Marchicum, Frankfurt a. d. O. 1572, schließt sich eng an Luther und bietet nichts Eigentümliches.

II. Die hannoversche Textgestaltung beginnt mit der

5. Christlichen Kerken-Ordeninge der Herzogin Elizabeth . . . tm dem löfflikeu Förstendome Hertogen Ericks. Münden 1542. Mit einer Vorrede von Ant. Corvinus. Pattensen 1544. (Vorher hochdeutsch Gedruckt zu Erffurd durch Melcher Sachssen, In der Arche Noe a. 1542). Sie enthält: 1) die Einsetzungsworte des Abendmahls, das Vaterunser, das Apostolikum und die 10 Gebote als Stücke des Gottesdienstes; 2) das Vaterunser und das Apostolikum in dem Abschnitte: Wo man döpen schal; 3) das Vaterunser und die Einsetzungsworte in der Abendmahlsliturgie. Der Text dieser Stücke ist nicht immer derselbe.

6. Die Lüneburger Kirchenordnung a) Der Herzöge Heinrich und Wilhelm, Wittenberg 1564, enthält 1) das Vaterunser und die Einsetzungsworte in der Abendmahlsliturgie, die Spendeformel bei der Krankenkommunion; 2) das Apostolikum als Tauffragen. b) Die revidierte Herzog Friedrichs, 1643, enthält 1) dasselbe wie a; 2) den kleinen Katechismus und zwar α) den Text ohne Erklärung, wobei das vierte Hauptstück nur aus Matth. 28, 19 und Mark. 16, 16, das fünfte Hauptstück nur aus 1 Kor. 11, 23—25 besteht; dann folgt β) der Text des Katechismus mit Erklärung. Dieser Einrichtung folgen der Waltherſche und der hannoversche Katechismus.

7. Die Kirchenordnung Herzogs Julius von Braunschweig, die Kalenbergsche Kirchenordnung genannt, 1569, revidiert 1615, enthält 1) das Vaterunser und die Einsetzungsworte in der Abendmahlsliturgie, die Spendeformel bei der Krankenkommunion; 2) das Apostolikum als Tauffragen.

8. Die Lauenburger Kirchenordnung des Hertzogs Frantz von Sachsen, Westphalen und Engern. Gedruckt in der Kaiserlichen freien Reichsstadt Lübeck durch Johann Balhorn 1581, zum andern Mal (unverändert) durch Herzog August, Lübeck 1651, enthält 1) das Vaterunser, die Einsetzungsworte und Spendeformel bei der öffentlichen und (ohne Vaterunser) bei der Krankenkommunion; 2) das Apostolikum bei der Taufliturgie; 3) das vierte Hauptstück bei den Konfirmationsfragen.

9. Die Ostfriesische Kirchenordnung. Lüneburg, Gedruckt bei J. und S. Stern 1631, und nach dem vorigen Exemplar de anno 1631 gedruckt Aurich 1716. Sie enthält 1) das Apostolikum und das Vaterunser in der Taufliturgie; 2) das Vaterunser und die Einsetzungsworte bei der öffentlichen und Krankenkommunion.

10. Justus Gesenius schrieb nach seinem größeren Werke Kleine Katechismusschule in 3 Teilen, 1631, a) Katechismusfragen; b) Auszug der kleinen Katechismusschule M. Justi Gesenii, wovon ich nur die 2. Aufl., Lüneburg 1639 (Wolf. Bibl.), kenne. Wie des Gesenius

Gesangbuch, so ist auch seine Katechismusschule weit über Hannover hinaus maßgebend geworden. (Was Dr. Bratke in seiner Preisschrift: Justus Gesenius, Göttingen 1884, über des Gesenius Katechismen ausführt, ist ungenügend.)

11. Walthers Katechismus: D. M. Luthers Katechismus für die Kirchen und Schulen der Fürstenthümer Zell und Grubenhagen, auch der Untergrafschaft Hoja und Grafschaft Diepholt, eingeführt durch Verordnung Christian Ludwigs 1643.

12. Hannoverscher Katechismus, eingeführt durch Verordnung von 1790. Damit schließt die Tradition unserer Landeskirche. Sötefleischs Katechismus hat nichts Eigenthümliches, das hier in Betracht käme. Endlich ist noch

13. der Entwurf der Eisenacher Konferenz 1884 herangezogen.

Die Lesarten dieser unter 1 bis 13 aufgeführten Bücher sind sämtlich in den kritischen Noten angegeben. Dabei ist die Orthographie natürlich unberücksichtigt geblieben, da sie einen völlig überflüssigen und für den vorliegenden Zweck nur schädlichen Ballast gebracht hätte; nur wo unter scheinbar bloß orthographischer Abweichung eine Formfrage sich verbarg, ist sie beigebracht. Ebenso ist die Interpunktion der verschiedenen Ausgaben hier nicht in Frage gekommen. Man hat zwar öfter das Gefühl, daß dieses oder jenes Komma etwas bedeuten solle, aber so lange es nicht gelungen ist, in der scheinbar willkürlichen Zeichensetzung jener Zeit eine Regel zu entdecken, was ohne Studium der lutherschen Handschriften nicht möglich sein dürfte, ist meines Erachtens auf dieselbe kein sicherer Schluß zu bauen. Aber in Einem Punkte ist die Interpunktion und besonders die Orthographie zu beachten.

Wenn man nemlich die Ausgaben des Katechismus in ihrer Aufeinanderfolge vergleicht, so ergiebt sich, daß in ihnen in einer von Ausgabe zu Ausgabe strenger durchgeführten Weise der Text nach seinen einzelnen Teilen durch große Anfangsbuchstaben und Interpunktion gegliedert ist, am sorgfältigsten in der Ausgabe von 1542. Ich verweise beispielsweise auf die Erklärung der 10 Gebote, wo Verbot und Gebot durch das mit großer Initiale geschriebene Sondern, in der des 6. Gebots die beiden Teile durch die große Initiale von Und auseinander gehalten sind; ich verweise ferner auf den Text des zweiten Artikels; im dritten Artikel freilich steht ausnahmsweise 1542 vergebunge der Sünden, doch 1537 bereits Vergebunge; es ist hier demnach in jener Ausgabe ein Druckfehler anzunehmen. Aus dieser Anwendung der großen Initiale ergiebt sich, daß für den zweiten Artikel der Schluß Calinichs (S. 34), aus der großen Initiale von Niedergefahren ergebe sich, daß Luther die

Höllenfahrt Christi dogmatisch zum Stande der Erhöhung gerechnet wissen wolle, voreilig ist, da die Worte „gelitten unter Pontio Pilato, gekreuzigt, gestorben, begraben“ nur die Eine Aussage seines Leidens und Sterbens enthalten, wie im Taufbüchlein die Frage lautet: Glaubst du an Jesum Christum, geboren und gelitten? Ferner, daß im dritten Artikel aus der Schreibung Eine heilige christliche Kirche nicht zu schließen ist, daß Luther das unam des Nicänums hier gewollt habe. Aber es sind auch positive Anhaltspunkte daraus zu gewinnen, und in dieser Richtung verweise ich vorzugsweise auf die in ihrer Gliederung und dadurch bedingten Interpunktion viel umstrittene Erklärung des ersten Artikels, wo die Initialen die Gliederung: Erschaffung — Erhaltung — Versorgung — Beschirmung — aus Gnade — meine Pflicht — ganz unzweideutig an die Hand geben. Siehe die Anmerkung zu der Erklärung.

Verzeichnis der Abkürzungen.

E = Eisenacher Entwurf.
G = Gesenius 1631; ohne weitere Angabe die Katechismusfragen.
H = Hannoverscher Katechismus 1790.
J = Jenaer Ausgabe des Katechismus. Bd. 8 der Schriften.
K = Konkordie.
L = Luthers kleiner Katechismus; die Zahlen dahinter bezeichnen die Wittenberger Ausgaben; wo die Jahreszahl fehlt, stimmen die 5 Wittenberger Ausgaben überein.
gr. Kat. = großer Katechismus Wittenb. Ausg. 1543.
Betb. = Betbüchlein Wittenb. Ausg. 1539.
Taufb. = Taufbüchlein im kl. Kat.
W = Walthers Katechismus 1653.
Wi = Wittenberger Ausgabe des Kat. Bd. 6 der deutschen Schriften.
EK = Elisabeths Kirchenordnung hochdeutsch 1542, niederdeutsch 1544.
KK = Kalenberger Kirchenordnung 1569. 1615.
LK = Lüneburger Kirchenordnung 1564. 1643.
LaK = Lauenburger Kirchenordnung 1585.
OK = Ostfriesische Kirchenordnung 1631.

Der

kleine Katechismus

mit

Varianten und Anmerkungen.

Die zehen gebot, wie sie ein Hausvater seinem Gesinde einfeltiglich furhalten sol.

Das I.

Du solt nicht ander Götter haben. [1])

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott vber alle ding, fürchten, lieben, vnd vertrawen. [2])

Das II.

Du solt den Namen deines Gottes [3]) nicht vnnützlich füren. [4])

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten vnd lieben, Das wir bey seinem Namen nicht fluchen, schweren, zaubern, liegen oder triegen, Sondern denselbigen in allen Nöten anruffen, beten, loben vnd dancken.

Das III.

Du solt den Feiertag heiligen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten vnd lieben, Das wir die Predigt vnd sein Wort nicht verachten, Sondern dasselbige heilig halten, gerne hören vnd lernen.

I. [1]) Diese kurze Form hat L stets im kl. Kat., J, K, J, LK, W, neben mir (nach 2 Mos. 20) fügen hinzu gr. Kat. (keine a. G.), EK (neue a. G.), LK, G, W, H, E. (vor mir 5 Mos. 5, 7); fremde G. EK. — Die Überschrift: Ich bin der Herr dein Gott (vergl. gr. Kat. § 30, 320, wo K geändert hat) LK, W, H, E. Das Bilderverbot setzte G in Klammern hinzu, H ohne Klammern (fehlt W, E). — [2]) unde em vertruwen EK, ihm G (Auszug). — [3]) Namen Gottes gr. Kat., Gottes Namen § 49. — [4]) so L 1529, 1531, 1542, J, LK, W, G, H, E; unnütze führen EK; mißbrauchen L 1537, 1539 (nach 2 Mos. 20 u. 5 Mos. 5), K; vergeblich führen gr. Kat. (vergl. Gal. 2, 21). — Die Drohung: denn der Herr u. s. w. im lat. Text der K, LK, G (noch in Klammern), H, E; was dann zur Einschiebung von des Herrn in das Gebot (nach 2 Mos. 20, 5 Mos. 5) führte: LK, H, E.

Erstes Hauptstück.

1 Gebot. Das Bilderverbot gegen Luthers Absicht hinzuzusetzen, haben wir kein Recht; dazu kommt, daß es für die Schulerklärung schwierig ist, und der Gegensatz gegen das antike Heidentum und die römische Kirche kein religiöses und sittliches Moment enthält, sondern mehr dogmatisches Interesse hat.

Das erste Hauptstück.

Die zehn Gebote.

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und ihm vertrauen.

Das zweite Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöten anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gern hören und lernen.

In der Erklärung des Gebots findet sich die Einschiebung des Dativs ihm, welche die heutige Sprache fordert (vergl. 2, 4, 5 Geb., 2, 5 Bitte), schon in Elisabeths KO und späteren niederdeutschen Übersetzungen, bei Gef. im Auszuge für Schulen, bei Herder. Die Schule kann dieses Zusatzes nicht entbehren.

2 Gebot. Die Hinzufügung der Drohung, welche von Luther ausgelassen zuerst in der lateinischen Übersetzung der K steht, dann bei Gesenius in Klammern, von da in die Lüneburger KO ohne Klammern geraten ist, ist eine Inkonsequenz, weil Luther auch diejenige Drohung, welche 2 Mos. 20 dem ersten Gebot zugefügt ist, dort ausgelassen und den zehn Geboten als Antwort auf die Frage: „Was sagt Gott von diesen Geboten allen" nachgesetzt und auf alle Gebote bezogen hat, darin also die Drohung des zweiten Gebotes mit enthalten ist.

Die Erklärung des Gebots ist in der lateinischen Übersetzung so gegeben: „daß wir ihn (den Namen Gottes) anrufen, anbeten und mit Danksagung loben"; anbeten aber heißt hier: bittend zu ihm sprechen. „Anrufen ist nichts andres denn beten." Wir müssen also zu beten hinzudenken: zu ihm, zu loben den Akkusativ ihn u. s. w.; indes scheint es bei der losen Verbindung nicht notwendig, die grammatische Struktur in der Lutherschen Erklärung der heutigen anzupassen.

Das IIII.

Du ſolt deinen Vater vnd deine Mutter [5]) ehren, Auff das dirs wolgehe vnd lang lebeſt auff Erden. [6])

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Gott fürchten vnd lieben, Das wir vnſer Eltern vnd Herrn nicht verachten noch erzürnen, Sondern ſie in Ehren halten, jnen dienen, gehorchen, lieb vnd werd haben. [7])

Das V.

Du ſolt nicht tödten.

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Gott fürchten vnd lieben, Das wir vnſerm [8]) Neheſten an ſeinem Leibe, keinen ſchaden noch leid thun, Sondern jm helffen vnd fördern in allen Leibes nöten.

Das VI.

Du ſolt nicht Ehebrechen.

Was iſt das? Antwort.

Wir ſollen Gott fürchten vnd lieben, Das wir keuſch vnd züchtig

[5]) Vater u. Mutter gr. Kat., EK; dein V. u. M. gr. Kat. § 103. — [6]) Die Verheißung fehlt bei L 1529, 1531, 1537, 1539, gr. Kat., K, EK; ſteht L 1542, J, lat. K, LK, G, W, H, E. Bei L fehlt du (wie Eph. 6, 3), J, G (Ausz. 52); hinzugefügt LK, G, W, H, E (nach Ex., Deut.), vergl. III, u. 12. — [7]) ſie lieb u. wert haben W, E; ſie lieb u. wert halten LK, G, H, cf. gr. Kat. § 219. — [8]) unſern J (Druckf.).

4 Gebot. Die Einſchiebung des Pronomens in der Erklärung würde ſich auch ohne die Tradition von ſelbſt rechtfertigen. — Die Änderung des Schlußwortes haben in halten, welche die hannöverſche Tradition bietet, empfiehlt ſich nicht; denn mag wert haben für nicht gebräuchlich gelten, ſo iſt doch lieb halten unzuläſſig; es iſt daher auch die Anſicht abzuweiſen, daß Luther wegen des vorhergehenden in Ehren halten hier den Ausdruck gewechſelt habe. Will man jeglichen Anſtoß vermeiden, ſo ſchreibe man: ſie lieb haben und wert halten, oder ſie lieben und wert halten.

5 Gebot. Statt des heutigen Leibesnöten ſchrieb man zu Luthers Zeiten und bis ins vorige Jahrhundert zwei Worte: in Leibes Nöten. Wenn nemlich ein abhängiger Genetiv vor dem regierenden Subſtantiv ſtand, ſo entbehrte er des Artikels: du väterliches Lichtes Glanz = Glanz des väterlichen Lichtes, Satan, Welt und Fleiſches Liſt, hannov. Geſangbuch 93, 1, während ihn das regierende Subſtantiv behielt: durch das Todes Thal, Geſangbuch 187, 3 (Original: durch den Todes Thal), der von uns den Gottes Zorn wand, Geſb. 209, 1; während wir jetzt entweder umgekehrt dem Genetiv den Artikel belaſſen und dem regierenden Subſtantiv nehmen: durch des Todes Thal, oder, falls wir die alte Form beibehalten, Genetiv und regierendes Subſtantiv zu Einem Worte zuſammenrücken: durch das Todesthal, den Gotteszorn. Dieſe zuſammengerückten Wörter ſehen nun aus wie zuſammengeſetzte Wörter, was

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohl gehe und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb haben und wert halten.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht töten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und ihn fördern in allen Leibesnöten.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig

---

sie eigentlich nicht sind. So unterscheiden sich z. B. Mondsichel und Mondessichel. Vergl. die 4. Bitte. — Ihn fördern haben schon eine Reihe von Katech., z. B. der Würtemberger, Harnisch.

6 Gebot. Hinter Worten und Werken setzen die alten Drucke sämtlich ein Komma, woraus indes kein Schluß auf die Auffassung zu ziehen ist, es soll damit nur die Zweiteilung bezeichnet werden. (S. Seite 16); aber auch die Neueren interpungieren so, auch Eis. Dies Komma würde aber nach den heutigen Regeln der Interpunktion die Ergänzung fordern: und sollen ein jeglicher u. s. w., wie in der Erklärung des 8 Gebots; läßt man aber, wie außer im 8 Gebot in allen anderen, auch den zweiten Teil der Erklärung, das was geboten ist, von: wir sollen Gott fürchten und lieben, daß — abhängen und verbindet also an unserer Stelle: und daß wir ein jeglicher sein Gemahl lieben, so muß das Komma fehlen. In beiden Fällen aber, mag man verbinden: wir sollen lieben, oder: daß wir ein jeglicher sein Gemahl lieben, ist ein jeglicher die sog. teilende Apposition (appositio partitiva), welche auch im Deutschen sehr gebräuchlich ist, so daß kein Grund vorhanden scheint, im Sinne der letzteren Auffassung mit Schneider (Handreichung der Schule an die Kirche, 1867, S. 251) und Zeschwitz (Christenlehre, 1880, 1, S. 79) das Subjekt zu ändern und zu schreiben: und (daß) ein jeglicher sein Gemahl liebe und ehre. Man muß nur hinter Werken die Stimme nicht ganz sinken lassen.

Man kann nemlich, wie eben bemerkt, in der Erklärung aller Gebote vom zweiten bis zehnten, mit der erwähnten Ausnahme des achten, doppelt konstruieren. Entweder ergänzt man im zweiten Teile aus dem Vorhergehenden das Verb sollen, so daß die folgenden Verba Infinitive sind; da dies im 8 Gebot geschehen ist, so könnte man meinen, dies sei für die Erklärung aller Gebote maßgebend. Dies scheint mir irrig. Im gr. Kat. § 324 sagt Luther: „Das ist die Meinung und rechte Auslegung des ersten und vornehmsten Gebots, daraus alle anderen quellen und gehen sollen",

leben, in worten vnd wercken, Vnd ein jglicher sein Gemähel lieben vnd Ehren.

Das VII.

Du solt nicht stelen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten vnd lieben, Das wir vnsers Nehesten Gelt oder Gut nicht nemen, noch mit falscher Wahr oder handel an vns bringen, Sondern jm sein Gut vnd Narung helffen bessern vnd behüten.

Das VIII.

Du solt nicht falsch Zeugnis [9]) reden wider deinen nehesten.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten vnd lieben, Das wir vnsern Nehesten nicht felschlich beliegen, verraten, affterreden, oder bösen Leumund machen, Sondern sollen jn entschüldigen vnd [10]) guts von jm reden, vnd alles zum besten keren.

Das IX.

Du solt nicht begeren deines Nehesten Haus. [11])

[9]) falsches Z. W; Gezeugnis K (nach gr. Kat. § 271), kein f. Z. gr. Kat., nene falsche Tücheniſſe EK (nach Ex., Deut.). [falsch Gezeugnis geben Röm. 13, 9]. — [10]) so L, J, K, LK; und fehlt G, W, H, E. — [11]) gr. Kat. zieht § 292 unter der Überschrift: das IX u. X Gebot beide in eins (seines Weibs, Knecht). so G (Ausz.).

und § 326: „desgleichen soll solche Furcht, Liebe und Vertrauen treiben und zwingen, daß man sein Wort nicht verachte, sondern lerne, gerne höre, heilig halte und ehre". Darum lassen die lateinischen Übersetzungen auch die zweite Hälfte der Erklärung, selbst im 8 Gebot, von daß abhängen. -- Eine weitere Frage entsteht aber, ob dann die von daß abhängigen Prädikate Indikative oder Konjunktive sind, und dies wird weiter davon abhängen, ob wir die Aussagen im konsekutiven oder finalen Sinne nehmen. Wie für die Auslegung überhaupt so ist auch für die Textgestaltung des Schlußwortes in der Erklärung des 9 Gebots darüber eine Entscheidung zu treffen, denn da kann die Form sein bei Luther Infinitiv oder erste Person Pl. des Indikativs und des Konjunktivs (esse, sumus, simus) sein. Läßt man es also von daß abhängen, so ist entweder sind oder seien zu schreiben. Den Konjunktiv haben Schneider und Zeschwitz in die Erklärung dieses 6 Gebots gebracht, nehmen also doch wohl an, daß in allen Geboten, außer im achten, die Prädikate in beiden Hälften Konjunktive seien; gleichwohl schreiben sie aber im 9 Gebote: sein, was heute nur Infinitiv sein kann.

7 **Gebot.** Zwischen nehmen noch ist das gewöhnlich gesetzte Komma, auch bei Eis., zu streichen. — Der Schluß der Erklärung scheint der Deutlichkeit wegen einer Änderung zu bedürfen, denn die Kinder fassen durchschnittlich die drei letzten Verba als koordiniert und lesen und sagen, als wenn da stünde 1) helfen, 2) bessern, 3) behüten. Man findet sogar ein Komma hinter helfen gedruckt, siehe Calinich S. 17, der sich genüßigt sieht, zu bemerken, daß helfen hier Hülfszeitwort sei. Der Lehrer braucht viel Zeit, den Kindern dies auseinanderzusetzen, welche besser verwendet werden kann, und bei vielen Kindern erreicht er richtiges

leben in Worten und Werken und ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen, sondern ihm helfen, sein Gut und Nahrung zu bessern und zu behüten.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verraten, ihm Übles nachreden oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Verständnis und richtige Betonung überall nicht. — Nahrung hat hier noch den allgemeinen Sinn: „das wovon man sich nährt, Erwerb, Geschäft". In der Schriftsprache stirbt diese Bedeutung ab, im Volke ist sie noch durchaus lebendig. Vergl. das allgem. Kirchengebet.

8 Gebot. Die Erklärung: Daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, trifft nach dem heutigen Sinne des Wortes belügen nur Eine Seite des Gebots und nicht die Hauptsache. „Denn der gröbste Verstand dieses Gebotes ist auf öffentlich Gericht gestellet", und: „Gott will gewahret haben, daß niemand dem andern übel nachrede", das Gebot „trifft des Nächsten Ehre oder Recht an" (gr. Kat.). Jemanden belügen heißt aber „Jemanden mit Lügen bewerfen, bedecken", sowohl ihm ins Angesicht, ihm Falsches sagen, wie heute der alleinige Gebrauch ist, als auch hinter seinem Rücken ihm Falsches nachreden, wie man das Wort damals gebrauchte, und wie Luther es hier gebraucht. So sagt er: „Sie geben uns Schuld und belügen uns bei den Ihren" und „daß ich von ihnen ein Ketzer belogen bin". Weil nun der Sinn des Wortes jetzt ein anderer geworden, so müßte man, um den Sinn Luthers zu haben, heute ein anderes Wort setzen; doch würde die Änderung zu weit greifen; zudem liegt was Luther sagen will auch in den folgenden Worten, und was das Wort belügen heute sagt, gehört auch mit in dieses Gebot hinein; Luther im Betbüchlein S. 97b sagt: „das Gebot lehret erstlich uns wahrhaftig unter einander sein". So bleibt m. E. der Text besser ungeändert.

Das Wort afterreden ist nicht mehr in lebendigem Gebrauch und seine Erklärung weckt bei dem Kinde eine unschöne Vorstellung. Für die niederdeutsch redende Bevölkerung kommt dazu, daß die niederdeutschen Komposita mit achter den hochdeutschen mit after nicht entsprechen. Den Ersatz für das Wort afterreden habe ich dem gr. Kat. entnommen.

9 Gebot. „Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibs", 2 Mos. 20, 17. — Der Streit um die Formen: des Rechts, des Rechtens, des Rechten ist

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten vnd lieben, Das wir vnserm Nehesten nicht mit list[12]) nach seinem Erbe oder Hause stehen, vnd mit eim schein des Rechts[13]) an vns bringen, 2c.[14]) Sondern im dasselbige zu behalten forderlich vnd dienstlich sein.

Das X.

Du solt nicht begeren deines Nehesten Weib, Knecht, Magd, Vihe, oder was[15]) sein ist.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten vnd lieben, Das wir vnserm Nehesten nicht sein Weib, Gesinde oder Vihe abspannen, abdringen, oder abwendig machen, Sondern dieselbigen anhalten, das sie bleiben, vnd thun was sie schüldig sind.

Was sagt nu Gott von diesen Gebotten allen?[16])

Antwort.

Er sagt also.

Ich der HERR dein Gott, bin ein eiueriger Gott, Der vber die, so mich hassen, die sunde der Veter heimsucht, an den Kindern bis ins dritte vñ vierde Gelied.

Aber denen so[17]) mich lieben vn meine Gebot halten, thu[18]) ich wol in tausent Gelied.[19])

Was ist das? Antwort.

Gott drewet[20]) zu straffen alle die diese Gebot vbertreten. Darumb sollen wir vns fürchten, fur seinem zorn vnd nicht wider solche Gebot thun.

---

[12]) Liste J (nach mhd. der List, des Listes). — [13]) Rechts oder Rechtes L, Wi, E; des Rechtens J (= des Rechts); danach: des Rechten K, LK, G, W, H. — [14]) u. s. w. L, J, K, LK; fehlt G, W, H, E. — [15]) oder was L, J, K, EK, LK; oder alles was G, W, H, E (nach Ex., wo alles oder Genetiv ist, und Deut.). — [16]) im gr. Kat. § 30 nach Ex. u. Deut. an das 1 Gebot geschlossen, in der Fassung von Ex. 20, 5. — [17]) die G. — [18]) denen (wiederholt) thue ich K. — [19]) so L, J, K, E; ins tausende Glied oder bis instausende Glied G, W, H (in einigen Ausg.); bis ins tausendste Glied H (andere Ausg.). — [20]) so noch E; drohet schon G, H.

sehr überflüssig (lat: cum specie juris et recti); sie bezeichneten früher ganz dasselbe, weil sich das Substantiv das Recht noch nicht so streng wie heute vom Neutrum des Adjektivs, was es eigentlich ist, geschieden hatte. Vergl. „Sie achten keines Rechten" Amos 3, 10. Ähnlich ists mit gut und das Gut. —

Ob die Form sein am Schlusse der Erklärung der Infinitiv, also nach dem Vorgange des 8 Gebots von sollen abhängig sei, oder ob es von fürchten und lieben abhänge, also 1 Person Pluralis sei, und demnach wir sind oder wir seien zu schreiben ist, habe ich zum 6 Gebot besprochen. Da ich mich in den finalen Sinn: wir sollen Gott fürchten und lieben, damit wir so und so handeln, während doch die Furcht und Liebe Gottes das Handeln zu Wege bringen soll, nicht recht finden kann, so habe ich es beim Alten gelass n, wonach allerdings sollen zu ergänzen ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen und mit einem Schein des Rechts an uns bringen, sondern ihm, dasselbe zu behalten, förderlich und dienstlich sein.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh ablocken, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind,

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Er sagt also:

Ich, der Herr dein Gott, bin ein eifriger Gott, der über die, welche mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Aber denen, die mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl bis ins tausendste Glied.

Was ist das?

Gott drohet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht gegen solche Gebote

10 Gebot. Oder was sein ist hat Luther stets im kl. und gr. Kat. Nach 2 Mos. 20, 17: Laß dich nicht gelüsten ... noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch alles was dein Nächster hat (ähnlich 5 Mos. 5, 21) lautet die lateinische Übersetzung der Erklärung: non bovem, non asinum nec omnia, quae illius sunt. Danach haben Ges., Walther, hannov. Kat., auch Eis. das Wort: alles eingeschoben, oder alles was sein ist. Dann hätte man auch besser statt oder schreiben sollen noch. Will man den Sinn von alles hineinbringen und oder festhalten, so ist zu setzen: oder was sonst sein ist, auch: oder was alles sein ist. Mir scheint zu genügen, das Wort was zu betonen, was allerdings selten geschieht.

Das Wort abspannen, zumal da unmittelbar das Wort Vieh vorhergeht, nehmen die Schulkinder (und schwerlich diese allein) in dem Sinne: vom Joch lösen, ausspannen, und man hat sogar gemeint, Luther habe eben im Anschluß an das Wort Vieh die Infinitive in umgekehrter Ordnung zu den abhängigen Akkusativen gesetzt, so daß zu verbinden sei: Das Vieh abspannen, das Gesinde abdringen, das Weib abwendig machen. Das ist irrig; von diesem Worte spannen (mhd. spannen, Prädit. ich spien, jetzt spannte) ist das hier gebrauchte wohl zu unterscheiden; es heißt mhd. spenen und bedeutet ziehen, locken. (Davon kommt abspenstig, Gespenst, Verlockung, Trugbild.) Luther gebraucht es oft gerade in Beziehung auf das Gesinde. Da das Verb uns aber heute verloren ist, so ist das jetzt dafür gebrauchte einzusetzen. Die Steigerung in den drei Infinitiven erhellt sofort.

Der Schluß der Gebote ist im gr. Kat. § 30 nach Exodus und Deut. an das erste Gebot angeschlossen, aber am Ende der Erklärung der Gebote wiederholt; hier ist er auf alle Gebote bezogen, weshalb nachdrücklich das Wort allen hinzugefügt ist, vergl. zum zweiten Gebot. Allen fehlt in der Conf. Marchica 1572.

Er verheisset aber Gnade vnd alles guts, allen die solche Gebot halten. Darümb sollen wir jn auch lieben vnd vertrawen, vnd gerne thun nach seinen Geboten.

Der Glaube,
Wie ein Hausvater denselbigen seinem Gesinde auffs einfeltigste furhalten sol.

Der I. Artikel.

Von der Schöpffunge.

ICh gleube an Gott den Vater, Almechtigen [1]) Schöpffer Himels vnd der Erden.

Was ist das? Antwort.

Ich gleube, das mich Gott geschaffen hat, sampt allen Creaturen, Mir Leib vnd Seel, Augen, Ohren vnd alle Glieder, Vernunff vnd alle Sinne gegeben hat, vnd noch erhelt, Dazu [1a]) Kleider vnd Schuch, [2]) Essen vnd Trincken, Haus vnd Hofe, Weib vnd Kind, Acker, Vihe, vnd alle Güter, mit aller Notdorff vnd Narung dis [3]) Leibs vnd Lebens,

---

II. [1]) Siehe die Anm. — [1a]) erhelt. Da zu nur L 1542. — [2]) Schuhe G, H. — [3]) dis L, dieses E; des (L, Erf. Ausg.), J, K, LK, G, W, H.

Zweites Hauptstück.

1 Artikel. Die Fassung des ersten Artikels ist vielumstritten. Sie ist dem Lateinischen nachgebildet, wo er so lautet: Credo in Deum omnipotentem creatorem coeli et mundi. Man hat nun die Frage aufgeworfen, ob allmächtig 1) als selbständige Aussage neben Vater und Schöpfer, oder 2) ob es attributiv zu fassen sei, und, wenn so, ob alsdann attributiv zu Gott oder zu Gott Vater oder zu Vater oder zu Schöpfer. Hier handelt es sich nicht um die dogmatische Frage an sich, sondern darum, wie Luther es im Katechismus hat fassen wollen und wie es die Katechismustradition gefaßt hat. Die Entscheidung ist schwierig, da viel von der Interpunktion und Schreibung der Anfangsbuchstaben abhängt, und diese in den Ausgaben des Kat. sehr wechselnd und willkürlich ist, und selbst Eine Schreibung mehrfach gedeutet werden kann. Ferner ist zu beachten, daß Luther schon einen deutschen Text im kirchlichen Gebrauch vorfand, an den er sich anschloß; bei diesem Texte aber ist nicht zu vergessen, daß er noch dem mhd. Gebrauch entstammt, wonach man das Attribut in flektierter Form auch dem Substantiv nachsetzte (vergl. Vater unser). Alle oben angegebenen Auffassungen haben nun in den alten Drucken schon ihren Ausdruck gefunden.

1. an Gott den Vater, Allmächtigen, Schöpf. L. 1537, 1539. Betbüchlein S. 39 b, Wi, EK (g iiij, Taufl.), K, LK 1643.
   an Gott den Vater, den Allmächtigen, Sch. E.
2. a. an Gott den allmächtigen, Vater, Schöpfer LK 1564 und KK in d. Taufl.
   b. an Gott den Vater allmächtigen, Schöpfer L 1529, Betbüchlein, J.
   an Gott Vater allmächtigen, Schöpfer gr. Kat. § 12. 17, K.
   c. an Gott den allmächtigen Vater, Sch. Taufl. in L kl. Kat. 1537, 1539, EK, DK, LK 1643 und Conf. March.
   d. an Gott den Vater, Allmächtigen Sch. L 1542, EK, G, W.
   an Gott Vater, Allmächtigen Schöpfer LaK, EK (des Himmels).

thun. Er verheißt aber Gnade und alles Gute allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und ihm vertrauen und gern thun nach seinen Geboten.

Das zweite Hauptstück.

Der Glaube.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält; dazu Kleider und Schuhe, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mich mit aller Notdurft und Nahrung des Lebens reichlich und täglich ver-

---

an Gott, den Vater, allmächtigen Sch. H.
endlich ohne alle Interpunktion L 1529, 1531 (Erf. und Marb. Nachdr. 1529), gr. Kat. 1543 § 9, EK (C iiij) u. sonst.

Aus den Texten ist also keine sichere Entscheidung zu gewinnen über die auch von Calinich aufgeworfene, aber ungenügend und unklar erörterte Frage nach der Beziehung des Adjektivs Allmächtigen; sie trifft aber den Kernpunkt eigentlich nicht. Wahrscheinlich wollen alle obigen Formen dasselbe besagen, und nur die Reihenfolge der Aussagen ist verschieden. An den „allmächtigen Gott" (1 Mos. 17, 1, Hiob 37, 23), θεὸς παγκρατής oder παντοκράτωρ, deus omnipotens, glaubten auch Juden und Heiden; das christliche Bewußtsein fügte die Bezeichnung des Vaters hinzu, und zwar mit Bezug auf die Aussage vom Sohn unmittelbar hinter Gott; im Gegensatze gegen den heidnischen Demiurgen oder Weltbildner kam die Aussage vom Schöpfer hinzu; die Flexionsfähigkeit der alten Sprachen gestattete, die Worte einfach aneinander zu reihen, wie auch dem Althochdeutschen (siehe Calinich, S. 28): ich glaube an Gott (der) Vater (ist) (der) allmächtig (ist) (der) Schöpfer (ist). Der Fassung unter 1 entspricht die Ausführung im Betbüchlein (S. 40b). Ihr hat sich die Eisenacher Redaktion angeschlossen, doch ist gegen diese zweierlei einzuwenden. Zuerst, daß sie wohl nur für das Auge ist und gesprochen stets lauten wird: den allmächtigen Schöpfer; dann der, heute völlig unzulässige Mangel des Artikels vor der letzten Aussage, die dadurch zu einer Apposition wird (und selbst diese sollte, auch wenn sie nicht noch durch den attributiven Zusatz eine begriffliche Bestimmtheit erhielte, des Artikels nicht entbehren. Will man denn durchaus das Sprachgefühl auch der Landkinder „latinisieren"?) Eisenach müßte schreiben: Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer Himmels und der Erde. Den Mangel des Artikels vor Himmels möchte dabei das Lutherische Lied und die Formelhaftigkeit der Verbindung: Himmel und Erde entschuldigen.

reichlich [4]) vnd teglich verſorget, Wider alle ferligkeit beſchirmet, vnd fur allem Vbel behütet vnd bewaret, Vnd das alles aus lauter veterlicher Gottlicher güte [5]), barmhertzigkeit, on alle mein verdienſt vñ werdigkeit, Des [6]) alles ich jm zu dancken vnd zu loben, vnd [7]) dafür zu dienen vn gehorſam zu ſein, ſchüldig bin, Das iſt gewislich war.

Der II. Artikel,
Von der Erlöſung.

VNd [8]) an Jheſum Chriſtum, ſeinen einigen [9]) Son, vnſern HERren, Der [10]) empfangen iſt vom [11]) heiligen Geiſt, Geboren von der Jung-

[4]) mich reichlich H. — [5]) Güte, Barmh. L (doch 1542 Druckf.: gute Barmh.); Güte und B. (Erf., Marb. Dr.) J, K, LK, G, W, H, E. — [6]) das Wi. — [7]) und fehlt H. — [8]) ſo L, J, K, LK, G, W, E. Ich glaube an J. Chr., Gottes H. — [9]) ſo L, J, K, EK, LK 1564, LaK, OK, W; ſeinen eingebornen (nach d. griech. Texte und dem Nicaen.), KK, LK 1613, auch EK (an anderer Stelle), G, E; Gottes eingeb. S. H. — [10]) Herren, Empfangen (ohne der.. iſt) LaK. — [11]) vom L 1529, 1531, 1542, Wi, LK, LaK, G (Ausz. S. 32); von dem L 1537, 1539, J, K, G (Ausz. S. 74 und Fragen), W, H, E.

Für das Korrekteſte würde ich halten: „Ich glaube an den allmächtigen Gott, den Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde" nach Luthers Betb. S. 41a „Dieweil er denn Gott iſt, ſo mag (= kann) er und weiß, wie er es machen mit mir ſoll, aufs beſte; dieweil er Vater iſt, ſo will ers auch thun und thut es herzlich gerne". Durch Geſ. iſt indes die Faſſung: an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer, in Deutſchland faſt zur alleinigen Herrſchaft gelangt; deshalb und weil ſie alle Ausſagen des Apoſtolikums, ohne Verkehrtheit, enthält, ſcheint es das angemeſſenſte, ſie beizubehalten, doch mit Hinzufügung des beſtimmten Artikels. Vergl. Zeſchwitz, die Chriſtenlehre im Zuſammenhang, 2, S. 167: „An Gott, den Schöpfer Himmels und der Erden, glauben heißt glauben an den Allmächtigen".

Amen. In dem gr. Kat. hat Luther zu Anfang das ganze Apoſtolikum in Einem Zuge, ohne Abſatz, gegeben und an den Schluß ein einmaliges Amen geſetzt. In der nachfolgenden Auslegung hat er die einzelnen Teile kommentarartig nach einander erklärt, ohne den Zuſammenhang zerreißen zu wollen, wie der unſelbſtändige Anfang des zweiten Artikels zeigt, und am Schluß des ganzen das Wort Amen erklärt. In dem kl. Kat., der nach dem großen gearbeitet iſt, hat er dann zwar durch den Druck die drei Artikel vermittels der dazwiſchen geſetzten Erklärung getrennt, aber auch hier den Zuſammenhang des ganzen nicht zerriſſen und den unſelbſtändigen Anfang des zweiten Artikels belaſſen. Machen wir denſelben aber ſelbſtändig, wie es das allmähliche Auswendiglernen und Erklären an die Hand giebt, ſo iſt zu erwägen, ob nicht jeder Artikel mit Amen zu ſchließen ſei, wohin auch der Schluß der Auslegung: das iſt gewißlich wahr zu zielen ſcheint.

Wie der Text des erſten Artikels, ſo iſt die Erklärung deſſelben hinſichtlich ihrer Gliederung und der dadurch bedingten Interpunktion viel umſtritten. Nach dem beſten Kommentar zum Enchiridion, dem gr. Kat., „iſt der Glaube nicht anders, denn eine Antwort und Bekenntniß der Chriſten auf das erſte Gebot geſtellet; als wenn man ein jung Kind fragete: Lieber, was haſt du für einen Gott? Was

sorget, gegen alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Übel behütet und bewahrt; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne all mein Verdienst und Würdigkeit; für das alles ich ihm zu danken und zu loben, ihm dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Der zweite Artikel.

Von der Erlösung.

Ich glaube an Jesus Christus, Gottes einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrau

---

weißt du von ihm? Daß es könne sagen: Das ist mein Gott, zum ersten der Vater, der Himmel und Erde geschaffen hat; außer diesem einigen halte ich nichts für Gott" und im folgenden wird am Rande die Einteilung gegeben: Verstand des Wörtleins Schöpfer — Allmächtiger Vater — Folge und Frucht des Glaubens. Verbindet man diese Einteilung mit dem durch die Interpunktion gegebenen Fingerzeige (s. oben S. 16), so ergiebt sich Folgendes:

Ich glaube, daß 1) mich Gott geschaffen hat (und mir zu gute (s. gr. Kat.) alle Kraturen) und mir Leib und Seele gegeben hat; 2) daß Gott mir Leib und Seele ... erhält; daß G. mir zu Leib und Seele auch Kleider und Schuhe und ... alle Güter gegeben hat (und noch erhält); 3) daß G. mich mit aller Notdurft versorgt; 4) daß G. mich (und was er mir gegeben hat, gr. Kat.) wider alle Fährlichkeit beschirmet und ... bewahrt.

Daß vor erhält nicht mich (Lührs S. 77 ff., Zeschwitz 1, 189) zu ergänzen, zeigt der gr. Kat. § 13 klärlich; indem Gott aber mir Leib und Seele u. s. w. erhält, erhält er allerdings auch mich. Ebenso ist zu dem folgenden dazu Kleider ... Güter hinzudenken: mir gegeben hat (nicht beschert, Würtemb. Kat.).

Dieser Lapidarstil, der die Gedanken hinwirft ohne streng grammatische Fügung, ist nun für unsere Schulkinder allerdings schwer zu verstehen und schwer zu lernen und zu behalten. Indes scheint es nicht notwendig zu schreiben: „dazu mir Kleider und Schuhe, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter gegeben hat", wohl aber, im folgenden mit Neueren mich einzuschieben, aber nicht so durchaus unstilistisch vor reichlich, wovor Luther selbst hätte bewahren sollen.

Dis Leibs steht allerdings in den Wittenberger Ausgaben des Kat.; s. die krit. Note; daraus machen die neueren dieses. Ich halte dis für durchgehenden Druckfehler. Vergl. Note 18. Seit 1524 etwa schreibt L. stets dieser, diese, Gen. dieses, dieser, im Neutr. dagegen diß, dis oder ditz. (Grimm und Dietz, Wörterb.) In den Wittenb. Bibelausgaben von 1543 und 1545 habe ich nur diese Formen gefunden. Es wird also wohl bei des verbleiben müssen. Über das alles siehe zur ersten Bitte.

2 Artikel. Im Anfang des 2 Artikels einigen Sohn, nach dem griech. Texte und dem Nicaenum in eingebornen zu ändern, liegt nicht der geringste Grund vor, und ist Willkür, wenn man überhaupt den luth. Kat. haben will; freilich ist es hannov. Tradition. Wohl aber läge Grund vor, die Form einig, deren numerale Bedeutung dem heutigen Sprachbewußtsein fast abhanden gekommen ist (trotz Luk. 7, 2), durch einzig (= unicus) zu ersetzen und der Verschleierung, die in dem Worte einig liegt, ein Ende zu machen. Da das Wort einig aber in der Bibel so häufig von Luther gebraucht wird und sich noch immer behauptet hat, so

frawen Maria,[12]) Gelitten[13]) vnter Pontio Pilato, gecreutziget gestorben vñ begraben, Nider gefaren zur hellen, Am dritten tage aufferstanden[14]) von den Todten, Auffgefaren gen Himel, Sitzend[15]) zur Rechten Gottes des Almechtigen Vaters,[16]) Von dannen er komen wird,[17]) zu richten die Lebendigen vñ die Todten.

Was ist das? Antwort.

Ich gleube, das Jhesus Christus, warhafftiger Gott vom Vatter in ewigkeit geborn, vnd auch warhaftiger Mensch von der Jungfrawen Maria geborn, sey mein HErr, der mich verlornen und verdampten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen, vnd von[18]) allen sünden, vom Tod vnd von der gewalt[19]) des Teuffels, nicht mit gold, oder silber, Sondern mit seinem heiligen thewren Blut, vñ mit seinem vnschüldigen leiden vñ sterben, Auff das ich sein eigen sey, vnd in seinem Reich vnter jm lebe, vnd jm[20]) diene in ewiger gerechtigkeit, vnschuld vnd seligkeit, Gleich wie er ist Aufferstanden vom Tode, lebet vnd regiret in ewigkeit, Das ist gewislich war.

[12]) aus Maria der J., gr. Kat. (nicht § 25), K; von M. d. J. LK (doch im Taufform. hat LK wieder nach Taufb. von d. J. M.), LaK, OK. — [13]) gelitten hat, ... begraben ist gr. Kat. (nicht § 25); gelittten, unter P. P. gekreuzigt (nach dem lat. Nicaen.) H; gelitten unter P. Pilato fehlt LK 1564, OK. — [14]) wiederauferstanden gr. K., K, EK, LK, OK, E. — [15]) sitzet gr. Kat. (nicht § 25), EK (hd.). — [16]) zu der rechten G. L 1537, 1539, G (Ausz. S. 19); zu der rechten Hand J, LK 1643, G (Ausz. S. 32), W; zur rechten Hand gr. Kat., KK, LaK, G, H; to der rechteren (Handt) EK; des allm. Vaters fehlt LaK. — [17]) der da kommen wird LaK; sitzet ... und von dannen zukünftig ist (er kommen wird), zu richten gr. Kat., EK; zukünftig zu r. L Taufb., LK 1564 (nicht 1643). — [18]) erw., gewonnen und von L, J. (s. Anm. und S. 14); erw. und gew. von K. (nach d. lat.); erw., gew. von G, W, H, E; mich von a. S., v. Tode u. v. d. G. des T. erl., erw. u. gew. hat LK. — [19]) von der Macht und Gewalt G. — [20]) ihm fehlt H in einigen Ausg. (Druckf.?)

kann man es auch hier stehen lassen; wenngleich meist es zu erklären vergessen wird, und das Schulkind sich gewöhnlich nichts dabei denkt. Aber einen heidnischen Polytheismus haben wir ja nicht mehr zu bekämpfen. Noch mehr wird indes eingeborn mißverstanden.

Zu gelitten ist hat zu ergänzen, während sonst der ganze Artikel das Hülfsverb ist verlangt. Ob Luther durch das Streben nach kurzer Fassung, in der er die Aussagen nur so hinwirft (vergl. die Erklärung des ersten Art.), hier zumal in der Übersetzung des Lateinischen, so geschrieben, oder noch in dem Gefühl, daß die Partizipia Präteriti unter gewissen Voraussetzungen eben nur die Vergangenheit, auch im aktiven Sinne, bezeichnen (Vergl. „Amen ist nichts anderes, denn eines ungezweifelten Glaubens Wort", gr. Kat. Vater unser § 119, d. h. eines Glaubens, der nicht gezweifelt hat; ein Geschworener ist einer, der geschworen hat), ist nicht zu entscheiden, auch für unseren Zweck ohne Bedeutung; für die Schulkinder aber ist die Fassung mehr als unklar, und was sollte uns hindern, diejenige Fassung,

Maria, gelitten hat unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben ist, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren gen Himmel, sitzet zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, und von da kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, mein Herr sei, der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit; gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

---

welche Luther im gr. Kat. selbst gegeben, und welche unmittelbar verständlich ist, dafür einzusetzen?

Die Interpunktion des hannov. Kat.: gelitten, unter P. P. gekreuziget, nach dem lateinischen (nicht dem griechischen) Nicaenum, ist dem Apost. fremd und auch nicht richtig, so sehr sie sich auf den ersten Blick empfiehlt. Denn unter P. Pilatus heißt: „zur Zeit des P. P." als „P. P. Landpfleger in Judäa war" (Luk. 3, 1) und gehört zu allen drei Partizipien, nur daß es nach dem Griechischen und Lateinischen dawischen gestellt ist.

Am Schluß des Artikels von dannen er kommen wird, ist der Ausdruck von dannen, obwohl von Luther auch in der Bibel oft gebraucht, hier den Kindern nicht verständlich, um so weniger, als die Konstruktion die ist, welche wir heute nach dem Relativ folgen lassen, während das Adverb demonstrativ ist. Die Tradition ist schwankend. Es wird auch hier gestattet sein, in der Konstruktion dem gr. Kat. zu folgen und dabei das Adverb auf seine kurze Form zurückzuführen. Ich brauche wohl kaum zu bemerken, daß die Worte zukünftig ist (s. krit. A.) bedeuten: ein zukommender, herankommender ist. Heute hat zukünftig einen anderen Gebrauch und verengten Sinn.

In der Erklärung setzen einige sowohl hinter wahrhaftiger Gott wie hinter wahrhaftiger Mensch ein Komma.

sei mein Herr ist verkürzt aus gr. Kat. § 27: sei mein Herr worden. Die kleine Umstellung mein Herr sei, die den Text nicht ändert, ist für die Schulkinder schon belangreich); daß die Stelle dadurch an Nachdruck verlöre, ist Einbildung. Aber vorzuziehen ist, nach dem ersten Art. zu schreiben mein Herr ist, denn die Feinheit, die im Konjunktiv liegt, ist wenigen verständlich.

erlöset hat, erworben, gewonnen und von allen Sünden. So haben alle Ausgaben des kl. Kat., wobei zu dem und ein entsprechendes Prädikat fehlt. Möglich ist, daß die drei Prädikate wieder hinzugedacht werden sollen, möglich auch, daß aus dem gr. Kat. § 29 frei gemacht einzusetzen, möglich auch, daß und zu streichen sei, am wahrscheinlichsten, daß die Wörter gewonnen und falsch ge-

Der III. Artikel,

Von der Heiligung.

ICh gleube an den heiligen Geist, Eine[21]) heilige Christliche kirche, Die Gemeine[22]) der Heiligen, vergebunge der sunden,[23]) Aufferstehung des Fleisches, Vnd[24]) ein ewiges Leben, Amen.

Was ist das? Antwort.

Ich gleube, das ich nicht aus eigener Vernunfft noch krafft, an Jhesum Christ[25]) meinen Herrn gleuben, oder zu jm komen kan, Sondern der heilige Geist hat mich durchs[26]) Euangelium berüffen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget vñ erhalten, Gleich wie er die gantze Christenheit auff Erden berufft, samlet, erleucht, heiliget, vnd bey Jhesu Christo erhelt, im rechten einigen glauben, Jn welcher Christenheit, er mir vnd allen Gleubigen teglich alle sünde[27]) reichlich vergibt, Vnd am Jüngsten tage, mich vnd alle Todten aufferwecken wird,[28]) Vnd mir sampt allen Gleubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird, Das ist gewislich[29]) war.

Das Vater

vnser, wie ein Hausvater dasselbige seinem Gesinde auffs einfeltigste fürhalten sol.

VAter vnser,[1]) der du bist im Himel.

Was ist das? Antwort.

Got wil vns damit[2]) locken, das wir gleuben sollen, Er sey vnser

---

[21]) S. Anm. — [22]) die fehlt LaK, Gemeinschaft gr. Kat. (nicht § 34), KK (in d. Tauflit.), G. — [23]) Sünde L 1529, Sünden alle anderen. — [24]) na büßem leevende schiebt EK ein; nach dem Tode EK, KK, LaK, OK (so L Taufb.). — [25]) so L, J; Christum seit K. — [26]) durchs L, J, K, LK; durch das Wi, G, H, E. — [27]) Sünde L, J, K, LK, W. G, H; Sünd Wi, Sünden E, s. Anm. zur 5. Bitte. — [28]) wird fehlt LK. — [29]) ist je gew. LK.

III. [1]) Unser Vater Matth. 6, 9, Luk. 11, 2, EK, G (Auszug; neben Vater uns. an anderer Stelle). — Anrede und Auslegung fehlen noch L 1529. — [2]) so L 1542, LK, G, W, H, E; damit uns L 1531, 1537, 1539, J, K.

---

stellt sind. Liegt ein Druckfehler vor, so ist er durch alle Ausgaben hindurchgegangen (vergl. Note 3 zum ersten Art.). Daß ein Fehler vorliegt, deutet die J. Ausgabe an (s. ob. S. 14). Am richtigsten scheint mir mit K und auch LK und gewonnen zu sein: „der mich erlöset und erworben und im Kampfe abgerungen hat den Sünden, dem Tode und dem Teufel". Vergl. den gr. Kat.

3 Artikel. Daß bei Luther 1542 Eine christliche Kirche steht, hat keine Bedeutung; siehe S. 17; um so mehr will es bedeuten, daß die anderen Ausgaben, ebenso J und K, eine haben, worüber der gr. Kat. § 47—50 keinen Zweifel läßt; das Zahlwort hat erst das lat. Nicänum.

In der Erklärung tritt bei den Worten im rechten einigen Glauben wieder die Unklarheit des einigen hervor; etwas klarer wird der Sinn (= im

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiliget und bei Jesus Christus erhält im rechten, einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt und am jüngsten Tage mich und alle Toten auferwecken und mir samt allen Gläubigen in Christus ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Das dritte Hauptstück.

Das Gebet, oder Unser Vater, welches Christus uns gelehret hat.

Unser Vater, der du bist im Himmel.

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser

rechten Glauben, der nur Einer ist) durch das, übrigens von der neueren Interpunktion geforderte, dazwischengesetzte Komma (gegen E.)

Drittes Hauptstück.

Vater unser schrieb Luther, weil diese mittelalterliche Wortstellung seit Jahrhunderten im Volke im Schwange ging, und „es alsbald muß Ketzerei sein, wo man ein Wort ändert"; auch konnte er noch so schreiben, weil diese Wortstellung in seiner Zeit noch nicht ganz wider das Sprachgefühl verstieß. Naiv ist es, noch immer zu meinen, „durch die Stellung habe Luther darauf Bedacht genommen ans Herz zu legen, was der süße Name Vater in sich schließt, und wie wir danach als seine Kinder uns verhalten sollen". (Zeschwitz, 4, 9.) Wo Luther sich von jener Rücksicht frei wußte, Matth. 6, 9 und Luk. 11, 2, setzte er unser Vater, und so haben schon die KO der Herzogin Elisabeth und Ges. im Auszuge für die Schule, S. 9. Heute ist jene Stellung völlig gegen das Sprachgefühl des Kindes und die Worte bleiben für dasselbe nicht nur ohne alle Seelenregung, sondern sie werden ihm zu einer nichtssagenden Vokabel; kein Kind sagt Vater unser, sondern Vater unser, in dem man das a nicht einmal hört. Und heute bittet kein liebes Kind den vater sin oder Vater seinen, und keine Mutter herzt Kind ihr oder Kind ihres. Freilich

rechter Vater, vnd wir seine rechte Kinder, Auff das wir getrost, vñ mit aller zuuersicht jn bitten sollen, wie die lieben Kinder jren lieben Vater. [3])

Die I. Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das? Antwort.

Gottes Name ist zwar an jm selbs [4]) Heilig, Aber wir bitten in diesem Gebet, das er bey vns auch [5]) Heilig [6]) werde.

Wie geschicht das? [7]) Antwort.

Wo das Wort Gottes lauter vnd rein gelert wird, Vnd wir auch heilig, als die Kinder Gottes darnach leben, Des [8]) hilff vns, lieber Vater im Himel. Wer aber anders leret vñ lebet, denn das wort Gottes leret, der entheiliget vnter vns den Namen Gottes, Da behüt vns fur [9]) Himlischer Vater.

Die II. Bitte.

Dein Reich kome. [10])

Was ist das? Antwort.

Gottes Reich kompt wol on vnser Gebet von [11]) im selbs, Aber wir bitten in diesem Gebet, das [12]) auch zu vns kome.

Wie geschicht das?

Antwort.

Wenn der Himlische Vater, vns seinen heiligen Geist gibt, das wir seinem heiligen wort, durch seine gnade gleuben, vnd Göttlich leben, hie [13]) zeitlich vnd dort ewiglich.

---

[3]) bitten fügen G, W, H hinzu. — [4]) selber G. — [5]) auch fehlt L 1529; auch bei uns G, W, H, E. — [6]) geheiligt H, H. — [7]) dies geschieht, wo H. — [8]) des L, J, K, LK; das G, W, H, E. — [9]) so L, J, K, LK, G, W; davor behüte uns G, E. — [10]) Zukomm(e) dein Reich gr. Kat. (nicht § 49), Bethb., LK 1564, 1643 in d. Abdm. Lit., 1643 auch im Lehrstück, KK, LaK, OK. — [11]) vom Druckf. L 1542. — [12]) so L, J. Daß es K und später vergl. 4 Geb., 3 und 5 Bitte. — [13]) hier H, E.

ist die Bezeichnung des Hauptstücks als „Das Unser Vater" vorläufig weniger gut als das Vaterunser oder Paternoster, weil wir nicht daran gewöhnt sind, sondern an das andere; wer sich daran stößt, der sage mit dem gr. Kat.: „Das Gebet, welches Christus uns gelehret hat" oder mit dem hannov. Kat. „Das Gebet Jesu Christi, unsers Herrn" oder „Das Gebet des Herrn".

In der Erklärung der Anrede ist durch die Vermeidung des doppelten daß (daß wir glauben sollen, daß er unser rechter Vater ist) eine sprachliche Zweideutigkeit entstanden: „daß wir annehmen (uns einbilden) sollen, als ob er wäre". Diese Unklarheit läßt sich im Unterricht durch ein hinzugedachtes es oder daran und

rechter Vater und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heilig werde.

Wie geschieht das?

Wenn das Wort Gottes lauter und rein gelehrt wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes danach leben. Dazu hilf uns, lieber Vater im Himmel. Wer aber anders lehret und lebet als das Wort Gottes lehret, der entheiligt unter uns den Namen Gottes. Davor behüte uns, himmlischer Vater.

Die zweite Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet von ihm selber, aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

---

durch richtige Betonung beseitigen (daß wir es glauben sollen, er sei). — Die Hinzufügung von bitten am Schluß ändert vielleicht Luthers Sinn; bei ihm ist wahrscheinlich unter Vater verstanden Gott: „daß wir wie seine Kinder ihn als unseren Vater bitten"; daher vor wie kein Komma.

I Bitte. Daß Luther auf die Frage wie geschieht das? nicht mit einer Bezeichnung des Orts geantwortet hat, ist klar, vergl. gr. Kat. § 39; wo bedeutet hier also wenn, wie in der zweiten und dritten Bitte gesetzt ist. Diese ältere Bedeutung (hochdeutsch und niederdeutsch) des Worts (1 Mos. 27, 46; 1 Sam. 25, 22; Hes. 3, 19; 21; AG. 15, 1 und oft) hat sich nur noch formelhaft: „wo nicht", „wo anders", „wo möglich", und bei Dichtern erhalten, dem gemeinen Sprachgefühl ist sie fremd geworden. Schon der hannov. Kat. sucht sich zu helfen: „Dies geschieht, wo u. s. w." — Die lateinischen Texte des Kat. haben cum.

Des hilf uns. Der alte Genitiv des statt des heutigen dessen, sowohl als Objekt bei helfen (ich helfe dir des Rechts) wie hier, als auch in der Bedeutung deshalb, daher, wie am Schluß der Erklärung des 1 Artikels und im Abendsegen, ist nach Form und Gebrauch völlig veraltet. Einige setzen dafür an dieser Stelle nach dem Vorgange der Witt. Gesamtausg. das, was aber durch Ausdrücke: es hilft nichts, viel; was hilft es? nicht gerechtfertigt wird. Schneider schreibt dazu; wie man jetzt sagt: verhelfen zum Rechte.

Die III. Bitte.

Dein wille geſchehe, Wie im Himel, alſo auch[14]) auff Erden.

Was iſt das? Antwort.

Gottes guter gnediger Wille geſchicht wol on vnſer Gebet, Aber wir bitten in dieſem Gebet, das er auch bey vns geſchehe.

Wie geſchicht das? Antwort.

Wenn Gott allen böſen Rat vnd willen bricht vnd hindert, ſo vns den Namen Gottes nicht heiligen, vnd ſein Reich nicht komen laſſen wollen, Als da iſt des Teuffels[15]), der Welt, vñ unſers fleiſchs wille, Sondern ſtercket vnd behelt vns feſte in ſeinem Wort vnd Glauben, bis an vnſer ende, Das iſt ſein gnediger guter[16]) wille.

Die IIII. Bitte.

Vnſer teglich Brod[17]) gib vns heute.

Was iſt das? Antwort.

Gott gibt teglich Brod auch wol on vnſer bitte, allen böſen Menſchen, Aber wir bitten in dieſem Gebet, das er vns erkennen laſſe, vnd mit danckſagung empfahen vnſer teglich Brod.[18])

---

[14]) als im Himmel auch auf gr. Kat., KK, LaK, OK, LK (in der Abdm. Lit.); und auf EK; alſe ym Hemmel, alſo ock up e. EK. — [15]) der Teufel L 1529, 1531 (auch Marb. und Erf. Dr.) (=Nomin. Sing.); de Düvel, de Werlt Hamb. Ausg. 1529. — [16]) gnädiger und guter G, W, H; guter und gnädiger L, Erf. Dr. — [17]) das tägliche Brot G, H, das täglich Br. W. — [18]) ſo L, J, K; daß ers uns erkennen laſſe und mit LK, G, W, E; daß ers uns erk. l. und wir mit H, ſ. Anm.

---

3 **Bitte.** Wie im Himmel alſo auch auf Erden. Für die Vergleichung verwendete die gothiſche Sprache sva — svê (ita — ut, ſo — wie), das Ahd. und Mhd. mit Vorſetzung von all und Verkürzung des urſprünglichen Stammwortes also — also, also — alse oder also — als, das Neuhochd. ſetzt alſo — als; als bedeutet demnach ganz ſo, ganz daſſelbe. So die EK (nd.); „Das wird er bei keinem Ding als wohl erkennen, als bei den Werken der Liebe" L im Luk. Ev. von den 10 Ausſ. „Als im Himmel und auf Erden" Ausl. des Vaterunſ. im Betb. S. 59a; gr. Kat.: „als im Himmel — [alſo] auch auf E." Vergl. 1 Moſ. 3, 22; Pſ. 36, 9; Matth. 22, 39; Mark. 10, 15; Luk. 12, 27; Röm. 13, 13. „An die Stelle von als aber drängte ſich wie, das im 16 Jahrhdt. ſchon weit überwiegt" (J. Grimm). „Stoic nider alse tübe, fuhr hernieder wie eine Taube," Luk. 3, 22; Joh. 1, 32; 1 Moſ. 3, 5; Richt. 6, 5; Hiob 10, 10; Matth. 10, 25. Bei Adjektiven: als Matth. 28, 3; wie 1 Moſ. 27, 23; Richt. 8, 18; 2 Kön. 3, 22; Hoh. 6, 9; Offenb. 22, 1. „Für das heutige Sprachgefühl muß nur wie, nicht als geſetzt werden" (J. Grimm). Vergl. die fünfte Bitte.

In den Worten der Erklärung: Wenn Gott allen böſen Rat und Willen bricht und hindert, ſo iſt nicht anzunehmen, daß Luther das Relativum auf die vorangehenden Abſtrakta bezogen habe; ſchon der Plural des Prädi-

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden.

Was ist das?

Gottes guter, gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rat und Willen bricht und die hindert, welche uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille, sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger, guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser tägliches Brot gieb uns heute.

Was ist das?

Gott giebt das tägliche Brot auch wohl ohne unsere Bitte allen bösen Menschen, aber wir bitten in diesem Gebet, daß ers uns erkennen und uns mit Danksagung empfangen lasse unser tägliches Brot.

---

kats spricht dagegen. Es ist vielmehr wie oft bei ihm vor dem Relativum das Demonstrativ zu ergänzen. So der Akkusativ Joh. 17, 9, ich bitte für die du mir gegeben hast (Orig.); „Bittet für die euch Schalkheit thun" (bulla cene domini); „Gott hat ein Wohlgefallen über die sich für ihm fürchten" (Ausl. der Ep. n. Adv.); der Dativ fehlt in der fünften Bitte: So wollen wir herzlich vergeben und gerne wohlthun, die sich an uns versündigen, und sonst. Die lat. Übersetzung schiebt ac conatus (die Versuche) ein; daß auch an unserer Stelle eine solche Auslassung stattgefunden, scheint mir der gr. Kat. § 67 außer Zweifel zu stellen; vergl. auch P. Gerhardt in dem Liede: Ich weiß mein Gott (Gsb. 347, Str. 10, 11; 12). Dahin führt auch die Lesart der älteren Ausgaben: Der Teufel, was selbstverständlich der Nominativ des Sing. ist. Der Sinn ist also: daß Gott allen bösen Rat und Willen bricht, so daß sie von ihrer Feindschaft abstehen; die aber nicht abstehen wollen, daß er deren Thun hindert. Zeschwitz scheint derer hinzuzudenken; Schneider u. A. dagegen die (vor hindert), sonst wäre das Komma hinter bricht bei ihnen unerklärlich.

Wenn oben in den Worten als da ist des Teufels u. s. w. Wille der Teufel mit gesperrten Lettern gedruckt ist, so ist das nicht geschehen, um ihn (mit Luther zu reden) anzustreichen d. h. herauszustreichen, sondern um auf die so oft gehörte Betonung: „als da ist; des Teufels" u. s. w. aufmerksam zu machen.

4 Bitte. In der Erklärung dieser Bitte kann man konstruieren: „daß er (es) uns erkennen lasse und daß (wir) mit Danksagung empfangen unser täglich Brot". Dabei wäre die Auslassung der Pronomina, selbst im Nominativ allerdings nicht gegen Luthers Gebrauch im Kat., vergl. 4 Geb., 2 Bitte, und auch nicht in der Bibel, z. B. Jesaias 28, 29 und öfter; heute aber müßten wir sie hinzufügen, wie der hannov. Kat. thut. Ungern vermißt man indes die Abhängigkeit des empfahen von lasse, und mehr als die angegebene Konstruktion möchte der luth.

Was heist denn teglich Brod? Antwort.

Alles was zur Leibes narung vn notdorff[19]) gehört, als Essen, Trincken, Kleider, Schuch, Haus, Hoff, Acker, Vihe, Gelt, Gut, frum Gemähl, frume Kinder, frum Gesinde, frume vnd trewe Oberherrn, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getrewe Nachbarn, vnd des gleichen.

Die V. Bitte.

Vnd verlasse vns vnser schulde,[20]) Als[21]) wir verlassen[22]) vnsern Schüldigern.

Was ist das? Antwort.

Wir bitten in diesem Gebet, das der Vater im Himel nicht ansehen wolt vnser sünde,[23]) vnd umb der selbigen willen solche Bitte[23]) nicht versagen, Denn wir sind der keines werd, das wir bitten, habens auch nicht verdienet, Sondern er wolts[24]) vns alles aus gnaden geben, Denn wir teglich viel sündigen, vnd wol eitel straffe verdienen, So wollen wir zwarten,[25]) widerumb auch hertzlich vergeben, vnd gerne wol thun die[26]) sich an vns versündigen.

---

[19]) Leibesnahrung und notdurft E, s. Anm. — [20]) unser Schulde L, J, EK (unsere 1537, Matth. 6, 12.); unse Schuldt EK, unser Schuldt K, unser(e) Schuld gr. Kat., Wi, EK, LK, KK, OK, G, W, H, E. — [21]) als L, J, K, EK, LK, KK, OK, LaK, G, W, H; wie Matth. 6, 12, E, s. Anm. — [22]) verlasse uns . . verlassen L, gr. Kat., J, K, EK, LK, OK (Abdm.), G (Auszug); vergieb . . vergeben Matth. 6, 12, Luk. 11, 4, KK, OK (Taufe), LK 1643, G, W, H, E; verlaß . . vergeben LK 1564. — [23]) Sünden . . Bitten (nur) E, s. Anm. — [24]) es fehlt G, W, H. — [25]) zwarten L, J, K, LK; zwar G, W, H; gestrichen in E. — [26]) denen, die J, K, LK, G, W, H, E.

Fassung und Vorstellung die folgende entsprechen: „daß er uns erkennen und (uns) mit Danksagung empfahen lasse u. t. Br.", wobei sich dann, wie bei der ersten, die Frage erhebt, ob als Objekt zu erkennen auch unser täglich Brot gehöre „daß wir darin alle nachher aufgezählten Gaben erkennen", oder ob es zu ergänzen sei: „daß wir erkennen, daß wirs von seiner Hand empfangen und darin seine väterliche Güte gegen uns spüren" gr. Kat. § 83. So auch Sauermann: ut cognoscamus hoc atque ita — accipiamus, die Lüneburger Tradition und auch der Eis. Entw., den aber kein Kind versteht; um es verständlich zu machen, genügt nicht, nur es einzusetzen, sondern es ist auch die Stellung von lasse zu ändern.

Es ist heut zu Tage ein wunderliches Deutsch, wenn Eis. schreibt: zur Leibesnahrung und notdurft. Siehe oben zum 5 Gebot S. 22. Was Luther schrieb, schreibt man heute: zur Leibesnahrung und Leibesnotdurft oder abgekürzt (ungut): zur Leibesnahrung und -Notdurft oder zur Nahrung und Notdurft des Leibes. Es genügt aber die längst recipierte Schreibung: Leibesnahrung und Notdurft.

5 Bitte. als wir vergeben ist für das heutige Verständnis mit Luther selbst in wie zu ändern, Matth. 6, 12, woher auch vergeben statt des anfänglichen verlassen genommen ist. Siehe die Anm. zu der dritten Bitte, S. 38. Daß man

Was heißt denn tägliches Brot?

Alles was zur Leibesnahrung und Notdurft gehört, als Essen Trinken, Kleider Schuhe, Haus Hof, Acker Vieh, Geld Gut, fromm Gemahl, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherrn, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld wie wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde und um derselben willen uns solche Bitte nicht versagen. Denn wir sind dessen nicht wert, das wir bitten, haben's auch nicht verdient; sondern er wolle es uns alles aus Gnade geben; denn wir sündigen täglich viel und verdienen nichts als Strafe. So wollen wir fürwahr auch herzlich vergeben und gern wohlthun denen, die sich an uns versündigen.

---

das als so zäh festhält, ist wohl nur dogmatische Ängstlichkeit; aber es hilft nichts, denn die Erklärung und das Verständnis des als nimmt allemal den Weg zum wie („wie ich jetzt bei diesem bußfertigen, reumütigen Bekenntnis meiner eigenen Sünde gelobe, meinerseits (= wiederum) meinem Schuldiger zu verzeihen und im Herzen jetzt verzeihe").

„unser Schulde ist L. ohne allen Zweifel Mehrzahl und sogar unser Schuld, was auch vorkommt. Luther ist in den Endungen sehr sorglos, und man muß hinzusetzen, die Katechismen in betreff des Textes wenig achtsam." Lührs. Alle drei Behauptungen sind irrig. Schulde kann auch Plural sein, doch zeigen die oben angegebenen Lesarten, daß man es als Singular im kollektiven Sinn gefaßt hat, der heute um so mehr vorzuziehen ist, als der Plural Schulden eine ganz besondere Bedeutung erlangt hat, in der die meisten keine Verschuldung, sondern nur eine Plage sehen. Ich bemerke, daß Matth. 6, 12 in allen Bibelausg. die mhd. Form Schulde steht; die Form Schulden ist dort späteren Ursprungs.

In der Erklärung der Bitte können die Wörter Sünde und Bitte (vergl. III n. 34) bei Luther sowohl Einzahl als Mehrzahl sein, heute aber nicht, und man muß sich für die eine oder andere entscheiden. Ob man nun Sünden oder das kollektive Sünde setzt, ist ohne wesentliche Bedeutung, wohl aber, ob man Bitte oder Bitten schreibt. So viel ich sehe, giebt es vier verschiedene Auffassungen, von denen sich zwei auf Luther berufen können. a) der große Kat., der ja allerdings die Erklärung selbst nicht hat, erklärt die fünfte Bitte ohne alle Beziehung auf die vorhergehenden und nachfolgenden Bitten. Ebenso die Auslegung dieser Bitte, welche sich an Luthers Sermon vom Gebet schließt, Bekh. S. 64a. „O Vater, tröste uns unser Gewissen, . . . welches vor unseren Sünden und deinem Gericht greulich erschrickt . . . Gieb uns deinen Friede . . . Gehe nicht mit uns in die Schärfe deines Gerichts, denn da wird kein Mensch rechtfertig erfunden. Lehre uns, Vater, nicht auf unsere guten Werke uns verlassen" u. s. w. So die lateinische Übersetzung des Sauromannus: „Ne pater coelestis velit spectare peccata nostra atque ita istorum remissionem nobis denegare, die Erlassung der Sünden uns versagen." So auch die lat. Konkordia: „nostram orationem repudiare, unsere Bitte ver-

Die VI. Bitte.

Vnd füre uns nicht in versuchung.

Was ist das? Antwort.

Gott versucht zwar niemand, Aber wir bitten in diesem Gebet, das vns Gott wolt behüten, vnd erhalten, Auff das vns der Teuffel, die Welt, vnd vnser Fleisch, nicht betriege vnd[27]) verfure in Misglauben, Verzweiffeln,[28]) vnd ander grosse schande vñ laster, Vnd ob wir damit angefochten würden, das wir doch endlich gewinnen vnd den sieg behalten.

Die VII. Bitte.

Sondern erlöse vns von dem vbel.[29])

Was ist das? Antwort.

Wir bitten in diesem Gebet, als in der[30]) summa, Das vns der Vater im Himel, von allerley vbel Leibs vnd Seele,[31]) Guts vnd ehre[32]) erlöse, Vnd zu letzt, wenn unser stündlin kömpt, ein seliges Ende beschere, vnd mit gnaden von[33]) diesem Jamertal zu sich neme in den Himel.

Amen.

[27]) so L, J, E; noch (=und nicht) Wi, K, LK, G, W, H. — [28]) Verzweiflung gr. Kat., G, W, H, E. — [29]) vom Übel gr. Kat. (nicht § 112), Bösen KK, LaK, OK und LK in der Abdmahlslit., nicht im Lehrstück, H (vergl. Joh. 17, 15, 2 Tim. 4, 18). — [30]) einer S. Wi. — [31]) Leibes und der Seele LK, G, W, H, E. — [32]) Gutes und Ehre G, E; Guts und der Ehre H. — [33]) aus G, H.

schmähen" (denn unter oratio ist nicht die ganze „oratio dominica" verstanden, was dann eine fünfte Auffassung wäre). Ebenso die Christliche, Beständige und in der Schrift und heiligen Vetern wol gegrünte Verklerung und Erleuterung der fürnemsten Artikel unser waren Alten Christlichen Religion, für Arme Einfeltige Pfarrherrn In den Druck gegeben (durch Elisabeth, die Mutter Herzog Erichs) Erffurt 1542. 4°. (Bogen A—Z und a—m): „Darum folgt hernach die fünfte Bitte, darin wir bitten, daß er uns wolle auch geben alles das, was wir in dem anderen Hauptstück des Glaubens, Von der Erlösung, gelernt und erkannt haben, nemlich daß wir durch das Leiden . . . unsers Herrn von allen unseren Sünden . . . errettet werden, auf daß wir fröhlich . . . mögen erwarten des Tages, daran er richten wird." Dieser Auffassung folgen Gesenius und Walther. Hiernach ist der Singular Bitte zu setzen. b) Ähnlich ist, was Calinich S. 55 sagt, „daß man das Richtige trifft, wenn man an die wiederholten Bitten, zu denen die täglich gehäuften Sünden uns veranlassen, denkt". Danach hat der Eisenacher Entwurf den Plural. c) In Verbindung mit der vierten Bitte setzt Luther diese fünfte in Einer kurzen Betrachtung des Vaterunsers. Die fünfte Bitte, die Seele: „Ach Vater, laß dich erbarmen und versag uns nicht darum das liebe Brod, sondern daß wir nicht genug thuen deinem heiligen Wort, ist uns leid, und bitten, wolleſt Geduld mit uns armen Kindern haben und uns erlassen unsere Schuld und ja nicht mit uns ins Gericht gehen, denn Niemand vor dir gerechtfertigt ist." Ebenso nimmt er, wenngleich weniger entschieden, Bezug auf die vierte Bitte in Einer einfeldigen Weise

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das?

Gott versucht zwar niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Übel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summe, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Übel des Leibes und der Seele, des Guts und der Ehre erlöse und zuletzt, wenn unser Stündlein kömmt, ein seliges Ende bescheere und mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Amen.

---

zu beten an M. Peter Balbirer im Betbuch S. 79: „Ach lieber Herr G. Vater, gehe nicht mit uns ins Gericht, denn vor dir ist kein lebendig Mensch gerecht. Ach rechne uns auch nicht zur Sünde, daß wir leider so undankbar sind für alle deine unaussprechliche Wohlthat geistlich und leiblich. Und daß wir täglich vielmal straucheln und sündigen mehr denn wir wissen und merken können. Ps. 18. Aber siehe du nicht an, wie fromm oder böse wir sind, sondern deine grundlose Barmherzigkeit." Ähnlich die Auslegung der Bergpredigt. So Zeschwitz (wie mir scheint, unklar), Schaaf, Fricke u. A. d) Die Bezugnahme auf die vierte Bitte weist Lührs entschieden zurück, bezieht das Wort Bitte dagegen auf die folgenden Bitten, erklärt Sünde und Bitte für die Mehrzahl und klagt die Katechismen der Textänderung an, weil sie die Form Sünde und Bitte beibehalten hätten, schreibt aber gleichwohl selbst Sünden . . . Bitte. — Nach meiner Meinung können nur die erste und dritte Auffassung in Frage kommen, für welche Luther und seine Zeitgenossen Gewährsmänner sind; für die erste spricht, daß sie den Ernst der Bitte mehr hervorhebt, und die Architektonik des Vaterunsers; für die dritte der Schluß der Erklärung: und gern wohlthun denen, die sich an uns versündigen, worin doch bestimmt auf die Wohlthaten Gottes an uns in der vierten Bitte Bezug genommen wird. In beiden Fällen aber ist Bitte zu schreiben.

er wolle es uns alles a. G. geben, d. h. „das was wir bitten, das alles aus Gnade, nicht aus Verdienst". Warum Gesenius es weggelassen, ist mir nicht klar, denn die Stelle ist dadurch unrichtiger Auffassung noch mehr ausgesetzt.

der keines verbindet Luther öfters. Die Voranstellung des Genetivs nach dem Mhd. ist die gewöhnliche. Gal. 1, 19; Hiob 34, 27; 4 Mos. 16, 15; Röm. 14, 7; der folgende Relativsatz steht im Pural Ps. 59, 6: der keinem, die — sind, Luk. 23, 10; AG. 25, 18. Das Neutrum ist fast eine Lieblingswendung von Luther, AG. 20, 24; 25, 11; 26, 26; Luk. 18, 34; 5 Mos. 12, 8: ihr sollt der

Was ist das? Antwort.

Das ich soll gewis sein, solche Bitte[34]) sind dem Vater im Himel angeneme vnd erhöret, Den er selbs hat uns geboten also zu beten, vn verheissen, das er vns wil erhören, Amen, Amen, das heisset, Ja, Ja, es sol also geschehen.

Das Sacrament der heiligen Tauffe.

Wie dasselbige ein Hausvater seinem Gesinde sol einfeltiglich fürhalten.

Zum Ersten.

Was ist die Tauffe?

Die Tauffe ist nicht allein schlecht wasser, Sondern sie ist [1]) das wasser, in [2]) Gottes gebot gefasset, vnd mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch wort Gottes? Antwort.

Da vnser Herr Christus spricht Math. am letzten, Gehet hin in alle welt, Leret alle Heiden, [3]) Vnd Teuffet sie im Namen des Vaters, vnd des Sons, vnd des heiligen Geists.

---

[34]) Bit sind L 1537, 1539, J; Bitte sind L 1529, 1531, 1542, Wi, K, LK; bitten später, s. n. 23. — die Doxologie fehlt L, J, K, KK, LK, G, W; hinzugefügt H, E.

IV. [1]) sondern ist LK. — [2]) das in ... verbunden ist LaK. — [3]) so L, gr. Kat. § 4, J, K, LK, LaK; und lehrt alle Heiden G; hin und lehret alle Völker gr. Kat., W, H, ohne und E, vergl. Matth. 26, 19.

---

keines thun, das wir heute allhier thun, „wo jetzt nichts stehen würde oder nichts davon", wo zugleich der folgende Singular zeigt, wie formelhaft der Ausdruck bei L. geworden ist; vergl. Kol. 2, 18: „des er nie keines gesehen hat", und 2 Kön. 18, 12: „der hatten sie keinem gehorcht", wo sowohl der als keinem Neutra sind, und wo die Formel den Dativ von nichts ersetzen soll. Diese Wendung ist heute den Schulkindern ganz fremd und wird ihnen nicht eben verständlicher durch die Änderung des Demonstrativs in die heute gebräuchliche Form deren oder derer. Sauromanus übersetzt einfach (1529): Nullis rebus digni sumus, quas petimus. Auch sonst findet sich bei Luther vielfach diese mhd. Verbindung: der vil = viele von denen, von welchen; ihr wenig = wenige von ihnen; der sind vil welche = es giebt viele, welche; des Greuels vil u. s. w.

Die Konstruktion nach denn habe ich der heutigen entsprechend geändert; Luther hat beide Arten der Wortfolge nach denn.

wohl eitel Strafe läßt sich zwar dem Kinde sprachlich begreiflich machen, aber es muß ihm eben erst begreiflich gemacht werden, und nur bei wenigen geschiehts mit Erfolg. Die Änderung liegt nahe. Vergl. Abendm. vierte Frage. Das Wort wohl dient hier, wie in der 2, 3, 4 Bitte und oft bei Luther zur Betonung oder Verstärkung, heute aber liegt ein Vorbehalt darin, so daß die Aussage den Charakter des Einräumens annimmt; ich habe es daher gestrichen.

zwarten ist eine niederdeutsche völlig abgekommene Nebenform von zwar mit derselben Bedeutung (gegen Calinich). Das Wort zwar d. i. zuo wâre oder ze wâre, in Wahrheit, hat heute seine stark beteuernde Bedeutung verloren (Röm. 3, 2 versteht man nicht mehr) und wird nur noch erklärend, so zwar, und

Was ist das?

Daß ich soll gewiß sein, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhört; denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns will erhören. Amen Amen das heißt Ja Ja, es soll also geschehen.

Das vierte Hauptstück.

Das Sakrament der heiligen Taufe.

Zum ersten.

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht nur Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefaßt und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solches Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht (im letzten Kapitel des Matthäus, Vers 19):

Gehet hin in alle Welt, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

---

zwar, oder einräumend mit folgendem aber (vergl. 6 Bitte) gebraucht; statt der Präposition zu verwenden wir jetzt die Präposition für und sagen fürwahr, wie schon der niederdeutsche Kat. 1529: vor waer.

wiederum sollte richtiger widerum geschrieben werden, wie wir jetzt wieder und wider in der Schreibung unterscheiden. Denn es heißt nicht abermals, wie es die Kinder verstehen, sondern andererseits, unsererseits. Diese beiden Wörter sind nun freilich nicht für Kinder und da ich kein hier ganz zutreffendes kenne, auch das Wort unbeschadet des Sinnes fehlen kann, so habe ich es ausgelassen. In der vierten Tauffrage habe ich es durch dagegen ersetzt. Das eingeschobene denen habe ich mit dem Jenaer Text an dieser Stelle belassen, obwohl für Kinder die Gefahr nahe liegt, daß es zu dem herzlich vergeben nicht hinzugenommen wird; besser stünde es vor herzlich.

Amen, Amen ist hier nicht Ausruf im betenden Sinne, sondern Amen ist Nominativ des Subjekts: „Amen heißt Ja", mit dem früher so häufig nach dem Subjekte wiederholten demonstrativen Artikel. Gesb. 40, 1: Der Tag der ist so freudenreich aller Kreature. 583, 1: Christus der ist mein Leben. In diesem Falle lassen wir das Komma vor dem Demonstrativum weg.

Viertes Hauptstück.

In der ersten Tauffrage sind die Worte die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser unseren Kindern unverständlich, und noch unverständlicher die Worte in der dritten Frage: ohne Gottes Wort ist die Taufe schlecht Wasser und keine Taufe, wo man stets betonen hört schlecht Wasser in dem Sinne: verdorbenes Wasser. Es liegt das Mißverständnis in dem Worte schlecht. Dieses

Zum Andern.

Was gibt oder nützet die Tauffe? Antwort.

Sie wircket vergebung der sünden, [4]) erlöset vom Tod [5]) vnd Teuffel, vnd gibt die ewige Seligkeit, allen die es gleuben, Wie die Wort und [6]) verheißung Gottes lauten.

Welche [7]) sind [8]) solche wort vnd verheissung Gottes?

Antwort.

Da vnser HERR Christus spricht, Marci am letzten, wer da gleubet vnd getaufft wird, der wird selig, Wer aber nicht gleubt der wird verdampt. [9])

Zum Dritten.

Wie kan wasser solche grosse ding thun? Antwort.

Wasser thuts freilich nicht, Sondern das wort Gottes, so mit vnd bey dem wasser ist, und der Glaube, so solchem wort Gottes im wasser trawet, Denn on Gottes wort ist das wasser schlecht [10]) wasser, vnd keine Tauffe, Aber mit dem wort Gottes, ists eine Tauffe, das ist, ein gnaden reich wasser des lebens, vnd ein Badt der newengeburt im heiligen Geist, Wie S. Paulus sagt, Tit. iij.

---

[4]) Sünde G, H. — [5]) von Tod J, LaK. — [6]) Wort und fehlt L 1542 (vermutlich Druckf.). — [7]) welches W. — [8]) LK, G schieben hier denn ein. — [9]) so L, J, K, LK, G (Ausz.); selig werden (H) .. verdammt werden Mark. 16, 16, gr. Kat., LaK, G, W, E. — [10]) ein schlecht Wi.

Adjektiv, wovon das Verbum schlichten, bedeutet glatt, eben, Jes. 40, 4: was höckericht ist, soll schlecht werden, wo jetzt meist schlicht steht, wie bei Luk. 3, 5 schlechter Weg; sodann gerade, Jes. 27, 1: eine schlechte Schlange, Gegensatz: eine krumme Schlange, wo die revidierte Bibel u. A. grade setzen; ferner einfach Hiob 1, 1; 1, 8; 2 Sam. 15, 3: schlecht und recht. Bei Luther nimmt das vielgebrauchte Wort vor Substantiven, Adjektiven und Verben die Bedeutung nur an; 4 Mos. 10, 4 und 7: nur blasen, nicht trommeten; auch in freier Stellung: „daß er nicht schlecht (= nur) eine geistliche Person, sondern auch zugleich ein weltlicher Fürst sei"; hiernach lautet die lat. Übersetzung in der ersten Antwort non est simpliciter aqua. Im Sinne von schlechterdings, unbedingt steht das Wort 4 Mos. 15, 31; 5 Mos. 23, 2 u. ö. Erst im Neuhochdeutschen, nach Luther, nahm das Wort die Bedeutung niedrig, gemein, wertlos an, den es bei Luther nie hat, der dafür böse, übel, arg (vergl. Matth. 7, 17) setzt. Im Niederdeutschen bewahrte das Wort den ursprünglichen Vokal i (slicht) und die ursprüngliche Bedeutung, und als die Form schlecht im Nhd. den übeln Sinn erhielt, drang die Form schlicht in der ursprünglichen Bedeutung ins Nhd. ein, so daß wir Niederdeutschen zumal (weniger die Oberdeutschen, vergl.: Wären Sie ein schlechter (= schlichter), geringer Bürgersmann, Schiller, K. u. L. 5, 5 (1784) wo jetzt schlicht steht) streng zwischen beiden Wörtern und ihrer Bedeutung unterscheiden. Nun kann man ja dem Kinde wohl sagen, daß in der Antwort auf die Frage, was die Taufe sei, das Wort schlecht eben nicht schlecht bedeute, sondern für

Zum andern.

Was giebt oder nützet die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teufel und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Welches sind solche Worte und Verheißung Gottes?

Da unser Herr Christus spricht (im letzten Kapitel des Markus, Vers 16):

Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt.

Zum dritten.

Wie kann Wasser solch große Dinge thun?

Wasser thuts freilich nicht, sondern das Wort Gottes, welches mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, der solchem Worte Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser nur Wasser und keine Taufe, aber mit dem Worte Gottes ists eine Taufe, das ist ein gnadenreiches Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, wie der Apostel Paulus sagt zu Titus (im dritten Kapitel, Vers 5): Das Bad der Wieder-

---

schlicht gebraucht werde, aber sein Sprachgefühl und sein sittliches Gefühl sperren sich dagegen und auch, wenn es denkt, sein Begriffsvermögen, daß das Wort schlecht hier etwas bedeuten solle, womit es sonst den Begriff des Ordentlichen, Reinlichen, Lobenswerten verbindet. Und das hält man für zulässig, wo es sich um die Erklärung eines Sakraments handelt? Wenn danach die Notwendigkeit der Änderung vorliegt, so ist doch die Frage, wie zu ändern sei, nicht so leicht zu beantworten. Gegen die nächstliegende Änderung in schlicht wendet man ein, daß man zwar schlichtes Haar, schlichte Kleider, aber nicht schlichtes Wasser sage. Der Einwand ist nicht unbegründet, aber durchschlagend ist er nicht, da die Erklärung des schlecht an unserer Stelle doch immer auf schlicht hinauslaufen wird; warum es also nicht setzen, wenn man einen Schritt sparen und vor allem, wenn man einer Verwirrung der sittlichen Begriffe vorbeugen kann, welche zu Luthers Zeiten nicht möglich war. Aber besser ists allerdings, gründlich zu heilen, also entweder: die Taufe ist nicht bloß Wasser, sondern Wasser u. s. w. und in der dritten Antwort: ist das Wasser bloß Wasser, oder noch einfacher nach Analogie der obigen Lutherstelle in beiden Fällen nur. Jedenfalls ist damit der Sinn der Stelle richtig und verständlich wiedergegeben.

Für das Wort wiederumb in der vierten Frage habe ich dagegen gesetzt. Siehe zur fünften Bitte. Man könnte auch schreiben: wiederherauskommen, entsprechend dem wiederauferstanden.

In den biblischen Anführungen war Luther nicht ängstlich bemüht, wie auch sonst nicht in seinen Schriften, die wörtliche Übereinstimmung mit seinem Bibeltexte festzuhalten, auch wenn er diesen letzteren niemals geändert hat. Die Abweichungen finden sich oben in den Lesarten verzeichnet, hier geben nur Tit. 3,

[11]) Durch das Bad der widergeburt vn erneweruge, des heiligen Geists, welchen er ausgegossen hat vber vns reichlich, durch Jhesum Christu unsern Heiland, Auff das wir durch desselben gnade gerecht, vnd Erben [12]) seien des ewigen Lebens, nach der hoffnung, Das je ist [13]) gewislich war.

Zum Vierden.

Was bedeut denn solch wasser teuffen? Antwort.

Es bedeut, Das der alte Adam in vns durch teglich Rewe vnd Busse, sol ersewfft werden, vnd sterben mit allen sünden vnd bösen [14]) lüsten. Vnd widerümb teglich eraus [15]) komen vnd aufferstehen, ein newer Mensch der in Gerechtigkeit vnd reinigkeit, fur Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben? Antwort.

S. Paulus Roma. vj. spricht, Wir sind sampt [16]) Christo durch die Tauffe begraben in den Tod, [17]) Das [18]) gleichwie Christus ist von den Todten aufferwecket durch die herrligkeit des Vaters, Also sollen wir auch [19]) in eim newen Leben wandeln.

Das Sacrament des Altars,

Wie ein Hausvater dasselbige seinem Gesinde Einfeltiglich furhalten sol.

Was ist das Sacrament des Altars? Antwort.

Es ist der ware Leib vnd Blut vnsers HErrn Jhesu Christi, vnter dem Brod vnd Wein, vns Christen zu essen vnd zu trincken, von Christo selbs eingesetzt. [1])

---

[11]) Nach seiner Barmherzigkeit macht uns (Gott) selig durch LK; Gott macht uns selig durch G, W, H, E; machte Tit. 3, 5. — [12]) gerechtfertigt Erben seien L 1529, 1531 (so Tit. 3, 7 bis zum J. 1527). — [13]) je ist L 1542; ist je L 1537, 1539, J, K, LK, Tit. 3, 8; je fehlt L 1529, 1531, LaK, G, W, H, E. — [14]) bösen fehlt L 1542 (Druckf.). — [15]) herfür LaK. — [16]) mit Röm. 6, 4. — [17]) in den Tod L 1542, Wi, K, LK, LaK, G, W, H, E, Röm. 6, 4; im Tode L 1529, 1531, 1537, 1539, J. — [18]) auf daß Röm. 6, 4, G, H, E. — [19]) auch wir Röm. 6, 4, E.

V. [1]) des Herrn Christi in und mit (unter K) dem Brot und Wein durch Christus Wort uns Christen befohlen zu essen und zu trinken gr. Kat. § 8.

---

6 in der dritten und Röm. 6, 4 in der vierten Frage Anlaß zu ein paar Bemerkungen.

Die Stelle Tit. 3, 6 führt Luther zum Erweis seiner Erklärung nur abgekürzt an; die Ergänzung geben Sauermann und die lat. Konk. genau nach dem Bibeltext, die Neueren, indem sie das Präteritum machte in das Präsens verwandeln, ausgegossen hat aber ungeändert lassen. Ich fürchte, der Bibelleser, welcher in diesem Sinne das Kapitel an Titus liest, wird diese Verse nicht verstehen; in unseren Katechismus aber gehört die Ergänzung überhaupt nicht hinein — warum hat denn Luther die Worte nicht gesetzt? - wie der Zusammenhang von selbst erweist und sofort klar wird, wenn man die Präposition durch wegläßt, die Luther

geburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesus Christus, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben des ewigen Lebens seien nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

Zum vierten.

Was bedeutet denn solches Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und dagegen täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott lebe ewiglich.

Wo steht das geschrieben?

Der Apostel Paulus spricht (zu den Römern im 6. Kapitel, Vers 4): Wir sind mit Christus durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist von den Toten auferweckt durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch wir in einem neuen Leben wandeln sollen.

Das fünfte Hauptstück.

Das Sakrament des heiligen Abendmahls.

Zum ersten.

Was ist das Sakrament des Abendmahls?

Es ist der wahre Leib und Blut unseres Herrn Jesus Christus, unter dem Brot und Wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christus selbst eingesetzt.

---

nur mitnahm, weil er wörtlich zitierte „gerade von den Worten an, auf die es ihm ankam" (Calinich), unbekümmert um die gramm. Fügung. Vergl. gr. Kat. § 27.

In der zweiten Stelle Röm. 6, 4, wo Luther eine formelle Abweichung von seinem Bibeltexte hat, haben die Neueren seit Gesenius dem letzteren entsprechend statt daß das deutlichere auf daß geschrieben; dann wird es auch erlaubt sein, mit Chr. statt des seltenen samt aufzunehmen und gegen Katechismus- und Bibeltext die Wortfolge nach auf daß zu ändern.

Fünftes Hauptstück.

In der ersten Frage ist eine ähnliche Schwierigkeit in der Interpunktion wie in der Erklärung des ersten Artikels. Was Luther in der Beantwortung derselben sagen will, ist klar; aber er fügt auch hier die Aussagen, — der Leib und das Blut Christi, die Elemente, die menschliche Handlung, die göttliche Einsetzung — lose an einander. Die Ausgabe 1542 deutet diese Teile durch die Interpunktion aufs klarste an. Die Konkordie behält diese Interpunktion bei,

Wo stehet das geschrieben? Antwort.

So schreiben die heiligen Euangelisten, S.[2]) Mattheus, Marcus, Lucas und S. Paulus.

VNser HErr Jhesus Christus, In der Nacht da er verraten ward Nam er[3]) das Brod, danckt vnd brachs, vnd gabs[4]) seinen Jungern vnd sprach, Nemet hin, esset,[5]) Das ist mein Leib, der fur euch gegeben wird, Solchs thut zu meinem Gedechtnis.

Desselbigen gleichen, nam er[6]) auch den Kelch, nach dem Abendmal, danckt vnd gab jn den,[7]) vnd sprach, Nemet hin, vn trincket[8]) alle daraus, Dieser Kelch ist das[8]) newe Testament in meinem Blut,[9]) Das fur euch[10]) vergossen wird zur vergebung der Sünden,[11]) Solchs thut, so offt jr[12] trincket zu meinem Gedechtnis.

Was nützet denn solch Essen vnd trincken? Antwort.

Das zeigen vns diese wort, Fur euch gegeben, vnd vergossen, Zur vergebung der Sünden, Nemlich, das vns im Sacrament vergebung der sunden, leben vnd seligkeit durch solche wort gegeben wird, Denn wo vergebung der sunde[13]) ist, da ist auch leben vnd seligkeit.

---

[2]) S. Matthäus nur L. 1542; sonst fehlt S. — [3]) als er .. nahm er gr. Kat.; da er .. nahm das gr. Kat. § 23; als er .. nahm das und da er .. nahm er gr. Kat. in K; nahm in d. N., da .. ward, das H. — [4]) brachs und gab es LK, G. — [5]) so gr. Kat. § 3 u. K; hin und esset gr. Kat. u. K, EK, LK, KK, LaK, DK, G, E; nehmet, esset Matth. 26, 26, H. — [6]) desselbengl. L 1529, 1531, gr. Kat., EK, LK 1643; desselbigengl. L 1537, 1539, 1542, J, K § 3, W, H, E; desgleichen LK 1564, KK, LaK, DK, G. — [6]) nahm er fehlt gr. Kat. und K § 23; nahm der Herr J. Chr. DK (Krankenk.). — [7]) dankte und gab ihnen den fehlt gr. Kat. und K § 23; gab ihnen den und L, LK 1643, DK 1716 (und 1631 Krankenk.); gaff öhn synen Jüngern und EK; gabs ihnen und LK 1564; gab ihnen und KK, LaK, DK 1631 (b. öffentl. Abdm.). — [8]) so L, gr. Kat. § 3, J, K, LK und DK bei d. Krankenk., G, W, E; sprach: Trinket nach Matth. 26, 27 und 1 Cor. 11, 25 EK, KK, LK, LaK, DK, G (Ausz.), H, s. d. Anm.; nach dem Abendmahl und sprach: dieser Kelch ist ein n. Test. gr. Kat. vorn und K. — [9]) Sünde gr. Kat. § 3 (nicht K). — [10]) und viel schiebt EK ein nach Mark. 14, 24. — [11]) Sünde gr. Kat. § 3, Wi. — [12]) ihr L, gr. Kat., 1 Cor. 11, 25 in den älteren Bibelausg.; ihrs oder ihr es nach 1 Cor. 11, 25 (1543, 1545)), J, K, EK, KK, LaK, DK, G, W, H, E. — [13]) Sünde L, LK; Sünden J, K, G, W, E.

---

und Müllers Abdruck, welcher das Komma hinter trinken wegläßt, ist hierin fehlerhaft. Diese Müllersche Interpunktion ist übrigens älter als die Konkordie und findet sich öfter. Die Neueren interpungieren, in dem Bedürfniß, eine logische Verknüpfung herzustellen, verschieden. Die der eben genannten Weise folgen, lassen zu essen und zu trinken von eingesetzt abhängen und nehmen als Objekt zu zu essen und zu trinken den Leib und das Blut. Die welche hinter Christi und hinter trinken interpungieren und nicht hinter Wein, lassen zu essen und zu trinken von Brod und Wein abhängen, wodurch diese zu Objekten des

Wo steht das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und der Apostel Paulus:

Unser Herr Jesus Christus nahm in der Nacht, da er verraten ward, das Brot, dankte und brachs und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendessen, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtnis.

Zum andern.

Was nützet denn solches Essen und Trinken?

Das zeigen uns diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden, nämlich, daß uns im Sakrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Essens und Trinkens werden. Ich glaube, wie schon gesagt, daß Luther eine streng grammatische Verbindung gar nicht beabsichtigt hat und habe mit Eis. demnach interpungiert.

Und um die Interpunktion gleich zu erledigen, so ist im Schluß der Antwort auf die dritte Frage zwischen der hat was kein Komma zu setzen, denn der Satz was sie sagen ist Objekt zu hat. Setzt man das Komma, so ist nemlich zu streichen.

Im Texte des fünften Hauptstücks bieten die Ausgaben des kl. Kat. keine bemerkenswerten Abweichungen; mit ihm stimmt in den Einsetzungsworten der gr. Kat. im ausführenden Teile überein (bis auf zwei Stellen), während sie vorn kürzer gefaßt sind.

Nur in den Einsetzungsworten findet sich bei Späteren eine wesentliche Abweichung, nemlich die, daß für den Kelch die Worte nehmet hin in einigen Kirchenordnungen fehlen, wie schon in der lateinischen Übersetzung Sauromannus und der Konkordie. Damit hat es folgende Bewandtnis:

Die Kirchenordnungen unterscheiden zwischen den Einsetzungs- oder Konsekrationsworten und der Spendeformel. In den ersten, den Einsetzungsworten, welchen in den ältesten Ausgaben auch die Noten beigegeben sind, lauten die Worte in der Lüneb., Kalenb., Ostfr. und Lauenb. KO nach Matth. 26, 27: dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus (1564 gabs ihnen und; KK und LK gab ihnen und). Alsdann haben die drei KO: „Nachdem die Worte des Testaments gesungen sind, kommuniciere man das Volk mit beiderlei Gestalt nach der Einsetzung des Herrn Christi und nicht anders." Daß hier die Worte nach der Einsetzung des Herrn Christi nicht besagen sollen nach dem Wortlaute bei Matth. 26, 27, sondern sich auf beiderlei Gestalt beziehen, folgt erstlich aus der ersten Ermahnung der Lüneb. und Kalenb. KO, der zweiten der Lauenb. KO,

Wie kan leiblich essen vnd trincken solche grosse ding[14]) thun? Antwort.

Essen vnd trincken thuts freilich nicht, Sondern die wort so da stehen, Fur euch gegeben, vnd vergossen zur vergebung der Sunden.

Welche wort sind neben dem leiblichen essen vnd trincken, als das Heubstück im Sacrament, vnd wer denselbigen Worten gleubet, der hat was[15]) sie sagen vnd wie sie lauten, Nemlich, Vergebung der Sunden.

Wer empfehet denn solch Sacrament wirdiglich? Antwort.

Fasten vnd leiblich sich bereiten, ist wol eine feine eusserliche zucht, Aber der ist recht wirdig vnd wol geschickt, der[16]) den Glauben hat an diese Wort, Für euch gegeben, vnd vergossen, zur vergebung der sunden.

Wer aber diesen worten nicht gleubet oder zweiffelt, der ist unwerdig vnd vngeschickt, Denn das wort (FVR EVCH) forddert eitel gleubige hertzen.

---

[14]) solch groß Ding L 1529—39; so große Vorteile bringen könne H. — [15]) Druckf. 1542: wie. — [16]) der L nur 1542, W, H; sonst L und alle anderen wer.

---

sodann aus dem Zusatze der letzteren: „Damit aber in Darreichung und Austeilung des Sakraments unsere Kirchendiener Gleichheit halten ... sollen sie nachfolgende Worte sprechen: „Nimm hin und iß ... und: Nimm hin und trink", und endlich daraus, daß bei der Krankenkommunion die drei erstgenannten Kirchenordnungen, worin die Konsekrationsworte zugleich die Spendeworte sind, in jenen gesetzt haben: sprach: Nehmet hin und trinket, die Lauenb. KO aber gar, welche bei der Krankenkommunion erst die Einsetzungsworte, dann die Spendworte giebt, auch in der ersten die Worte Nehmet hin bietet. Die KO Herzog Wolfgangs von Br. L. 1581 hat auch in den Konsekrationsworten: Nehmet hin und trinket. Prinzipielle Bedeutung scheint also die Auslassung der Worte nehmet hin in den Kirchenordnungen nicht zu haben; nur der engere Anschluß an die Schriftworte Matth. 26, 27, scheint der Grund für die Auslassung zu sein. Für den Katechismus aber liegt um so weniger Grund vor, die Worte wegzulassen, als gerade beim unmittelbaren Empfang des Abendmahls die Übereinstimmung der Spendeworte (wenn auch in anderer Zahlform) mit den in der Kindheit gelernten dem Gemüte wohlthut, eine Abweichung aber, wenn sie empfunden wird, der naiven Gläubigkeit befremdlich sein muß. — Um der Übereinstimmung beider Teile willen zu setzen nehmet hin und esset berechtigt die Tradition; auch wird durch diese Einschiebung des Wörtleins und das Auswendiglernen und Behalten bedeutend erleichtert.

In den Einsetzungsworten hat Luther aus 1 Cor. 11 die Zeitbestimmungen, welche anzugeben Matthäus keinen Anlaß hatte, wohl aber Paulus, hinzugesetzt, und zwar in der ersten Hälfte die allgemeinere, in der Nacht, in der zweiten die besondere, nach dem Abendmahle, d. h. wörtlich aus 1 Cor. 11, 25 übersetzt: „nachdem sie gespeist hatten". Dieselbe Zeitbestimmung giebt Luther Joh. 13, 2 durch: nach dem Abendessen und Vers 4 wieder durch Abendmahl, womit das jüdische Passahessen bezeichnet ist, während das 5 Hauptstück bei ihm Sakrament des Altars heißt. Nun haben aber unsere Kirchenordnungen und besonders Ges. das Wort Abendmahl für das Sakrament selbst zur Geltung gebracht, man kann sagen, zur alleinigen Geltung. In Folge davon findet sich jetzt in den meisten Katechismen

Zum dritten.

Wie kann leibliches Essen und Trinken solch große Dinge thun?

Essen und Trinken thuts freilich nicht, sondern die Worte, welche da stehen: für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.

Diese Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken das Hauptstück im Sakrament, und wer diesen Worten glaubt, der hat was sie sagen und wie sie lauten, nemlich Vergebung der Sünden.

Zum vierten.

Wer empfängt denn solches Sakrament würdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine, äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.

Wer aber diesen Worten nicht glaubt oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort für euch fordert ganz gläubige Herzen.

---

dieses Wort in einem doppelten, ganz verschiedenen Sinne gebraucht, und selbst wenn die Katechismen das Wort Abendmahl für das Sakrament vermeiden, ist damit sachlich nichts gewonnen; die Verwirrung bleibt und ist für die Kinder durchaus unzulässig. Da nun das Wort Abendmahl für das Sakrament selbst fest steht, auch wohl nicht zu erwarten ist, daß es dem Ausdruck: Sakrament des Altars wieder weiche, so muß die Zeitbestimmung geändert werden, und es ist das allereinfachste, das ganz gleichbedeutende nach dem Abendessen aus dem erwähnten Verse bei Johannes dafür einzusetzen.

In der vierten Frage liegt in dem Worte Zucht bei Luther nicht die Vorstellung des mehr oder minder zwingenden Heranbildens, wie heute, sondern es hat hier den älteren Sinn von Sitte, den wir jetzt noch im Pural in Züchten haben.

fordert eitel gläubige Herzen übersetzt Sauromannus: requirit omnino corda credentia, die Konkordie: postulat omnino cor quod credat, „fordert durchaus Herzen, welche glauben". Es ist eitel gläubig zu verbinden, und das Adverb eitel hat eine den Sinn des folgenden Adjektivs erhöhende Kraft „Eitel weiß ist ganz weiß, schneeweiß" (Grimm). Da das eitel den Kindern hier unverständlich ist, so habe ich dafür ganz vorgeschlagen.

Bünger, F., Der zu erwartende neue Katechismus und die Volksschule. 60 ₰.

Diedrich, J., Der Brief St. Pauli an die Römer kurz erklärt. Zweite verbesserte Ausgabe. 2 ℳ.

— **Evangelisches Hausbuch** zur häuslichen Erbauung auf alle Wochentage. Zweite Auflage. 2 ℳ. 60 ₰, geb. 3 ℳ.

— **Kirchen-Postille** in Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien des ganzen Jahres. Erster Theil: Von Advent bis Pfingsten. gr. 8°. Zweiter Teil: Die Trinitatiszeit. Beide Teile zusammen 7 ℳ, geb. 9 ℳ.

— **Der Prophet Jesaias** zu Hausandachten kurz bearbeitet. 3 ℳ.

Dorenwell, K., Häusliche Erquickstunden. Ein Erbauungsbuch für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. 3 ℳ. 80 ₰.
Geb. in Orig.-Prachtb. mit rothem Schnitt 5 ℳ. 80 ₰, mit Goldschn. 6 ℳ.

Erck, C., Spruchbuch zu den fünf Hauptstücken nebst Luthers Erklärung. 15. Aufl. 25 ₰, geb. 40 ₰.

— **Spruchbuch** zu den fünf Hauptstücken nebst Luthers Erklärung. Neu bearbeitet und durchgesehen von H. Mehliß. Mit dem kl. und gr. Einmaleins. 19. Aufl. 25 ₰, geb. 40 ₰.

Flügge, Heinrich Friedrich, Lehrbuch der biblischen Geschichte.
Erster Band: Das alte Testament. 5. Auflage. 4 ℳ.
Zweiter Band: Das neue Testament. 4. Auflage. 4 ℳ.

Fricke, J. H. Albert, Handbuch des Katechismus-Unterrichts nach Dr. Martin Luthers Katechismus; zugleich Buch der Beispiele. Für Lehrer und Prediger bearbeitet.
Erster Band: Einleitung und erstes Hauptstück. 3 ℳ. 80 ₰, geb. 4 ℳ. 40 ₰.
Zweiter Band: Das zweite Hauptstück. 3 ℳ. 80 ₰, geb. 4 ℳ. 40 ₰.
Dritter Band: Das dritte, vierte und fünfte Hauptstück. 3 ℳ. 80 ₰, geb. 4 ℳ. 40 ₰.

Frommel, Max, Herzbüchlein. Fünfte, neudurchgesehene Aufl. Mit 10 Holzschnitten von A. Gaber, nach Zeichnungen von J. Frankl. 60 ₰, geb. 1 ℳ.

Godet, Dr. **F., Bibelstudien.** Deutsch bearbeitet von J. Kägi. 2 Teile.
1. Teil: Zum alten Testament. Vom Verfasser autorisirte und durchgesehene deutsche Ausgabe. 3. Aufl. 3 ℳ. 60 ₰.
2. Teil: Zum neuen Testament. 3 ℳ. 60 ₰.

Kommentar zu dem Evangelium Johannis. 3. völlig umgearbeitete Ausgabe. Deutsch bearbeitet von E. R. Wunderlich und C. Schmid. (Teil II im Druck). I. Teil. 4 ℳ.

Kommentar zu dem Evangelium des Lukas. Deutsch bearbeitet von E. R. und K. Wunderlich. 2. Auflage. Teil I und II à 3 ℳ. III. Teil 6 ℳ. Kompl. brosch. 12 ℳ., geb. 14 ℳ.

Kommentar zu dem Brief an die Römer. Deutsch bearbeitet von E. R. und P. Wunderlich. Vom Verfasser autorisierte und durchgesehene deutsche Ausgabe. Erster Teil 5 ℳ. Zweiter Teil 6 ℳ. Beide Teile in 1 Band (Halbfranzband) 13 ℳ.

— **Kommentar zu dem ersten Brief an die Korinther.** Deutsch bearbeitet

von P. und K. Wunderlich. I. Teil 4 M., II. Teil 5 M. 40 S., geb. in Halbfrzbd. 11 M.

Knoke, Dr. **K., Über Katechismusunterricht.** Was folgt aus der Auswahl, der Anordnung und der Fassung des kleinen Lutherschen Katechismus für die katechetische Behandlung desselben? Vortrag in der Versammlung des Kreislehrer-Vereins zu Göttingen am 27. April 1886 gehalten. 50 S.

— **Zur Methodik** der biblischen Geschichte. Eine historisch-genetische Untersuchung. Erster Teil. 2. Ausgabe. 3 M.

Leimbach, Dr. **Karl L., Hilfsbuch** für den evangelischen Religionsunterricht in höheren Schulen. I. Teil. Für die mittleren und unteren Klassen der Gymnasien und Realschulen. 80 S.

II. Teil. Für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen. 1. Abteilung (Sekunda). Bibelkunde und Kirchengeschichte. 1 M. 50 S.

II. Teil. 2. Abteilung. (Prima.) Evangelische Glaubens- und Sittenlehre. Symbolik. Augustana. 1 M. 50 S.

— **Leitfaden** für den evangelischen Religionsunterricht in höheren Lehranstalten. 1 M. 80 S. geb. 2 M.

Für die lateinlosen Schulen erschien hierzu ein

— Anhang, enthaltend: Die allgemeinen Bekenntnisse der Kirche und die Lehrartikel der Augsburgischen Konfession in deutscher Übertragung. 10 S.

Mehliß, Hermann, Kurzer Auszug aus den katechetischen Entwürfen über den kleinen Katechismus Luthers (nach Anleitung des Erckschen Spruchbuches) für die Schüler. 7. Aufl. 20 S.

— **Katechetische Entwürfe** über den kleinen Katechismus Luthers. Ein Wegweiser für die katechetische Behandlung des Erckschen Spruchbuches in Schule und Kirche.

Erstes Heft: Enthaltend die katechetischen Entwürfe über das erste Hauptstück. 4. Auflage. 2 M.

Zweites Heft: Enthaltend die katechetischen Entwürfe über das zweite Hauptstück. 4. Auflage. 2 M. 40 S.

Drittes Heft: Enthaltend die katechetischen Entwürfe über das dritte, vierte und fünfte Hauptstück. 3. Auflage. 2 M.

Meyer, Johannes, Das christliche Kirchenjahr und die Perikopen. Bedeutung, Geschichte, Sitten und Gebräuche der Sonn- und Festtage, sowie Zusammenhang der evangelischen Perikopen. Für Schule und Haus bearbeitet. 1 M.

Meyer, Wilhelm, Hosianna! **Ausgewählte biblische Erzählungen** für die Kinderstube und Kleinkinderschule. In die Sprache der Kleinen übertragen und herausgegeben. Zweite vermehrte Auflage. Mit 21 Original-Holzschnitten von A. Gaber in Dresden. geb. 1 M. 80 S.

Münchmeyer, A. F. O., Gedenkbuch für Konfirmanden, oder Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus mit kurzen Sätzen zur Erklärung desselben als Leitfaden beim Konfirmanden-Unterrichte, nebst einem doppelten Anhange: 1) zwölf Bekenntnislieder; 2) das Nicenische und Athanasianische Bekenntnis und der erste Teil der Augsburger Konfession. 12. Auflage. 60 S., geb. 85 S.

— **Die Offenbarung Sanct Johannis,** ausgelegt in 28 Bibelstunden für die Gemeinde. 2 M. 60 S.

Reinecke, H., Handbuch zur methodischen Behandlung **der biblischen Geschichte.** Zweite völlig umgearbeitete Auflage. 4 *M.* 80 *S.*, geb. 5 *M.* 40 *S.*

— **Biblische Geschichten** für die Unterstufe bearbeitet. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. 30 *S.*, kart. 45 *S.*

— **Biblische Geschichte** für die Mittel- und Oberstufe bearbeitet. Dritte Auflage. Mit einem kirchengeschichtlichen Anhange. kart. 1 *M.*

— **Bilder aus der Kirchengeschichte,** für den Schulgebrauch bearbeitet. 2. Aufl. In steifem Umschlag broschiert 20 *S.*

Rocholl, R., Christophorus. Altes und Neues aus Wald und Haide. 2 Bände. Jeder Band geh. 4 *M.* 60 *S.*, geb. 5 *M.* I und II komplet geb. 10 *M.*

— **Christophorus.** Altes und Neues aus Wald und Haide. Vierte, berichtigte Auflage. 24 Bogen. broschiert 3 *M.*
eleg. geb. mit rotem Schnitt 4 *M.* 60 *S.*, mit Goldschn. 5 *M.*

Rogge, D. **Bernh., Christliche Charakterbilder** aus dem Hause Hohenzollern. brosch. 4 *M.* 25 *S.*, eleg. geb. m. Silberschn. 5 *M.* 50 *S.*, m. Goldschn. 5 *M.* 75 *S.*

Rothert, W., W. Hölscher und **F. Nacke,** Zugabe zu Ercks Spruchbuch. 3. Auflage. 10 *S.*

Ruete, Hermann, Anthologie geistlicher Lyrik aus neuerer und neuester Zeit. Zum Gebrauch für Lehrer und Seminaristen herausgegeben. 1 *M.*

— **Der Religionsunterricht** in der Schule und in der Konfirmandenstunde, namentlich in ihrem gegenseitigen Verhältnisse. Ein Vortrag. 40 *S.*

Sander, F., Mahnworte aus ernster Zeit. Blätter der Erinnerung an das glorreiche Kriegsjahr 1870/71. 1 *M.* 20 *S.*

Schumann, Dr. **J. Chr. G., Die Kirchengeschichte in Lebensbildern.** Lehr- und Handbuch für Schule und Haus.
Erste Abt. Die ältere Zeit bis auf Karl den Großen. 2. Aufl. 2 *M.* 40 *S.*
Zweite Abt. Die mittlere und neue Zeit. 3 *M.* 60 *S.*
Beide Teile in einen Band gebunden. 7 *M.* 20 *S.*

— **Grundriß der Kirchengeschichte.** 1 *M.* 60 *S.*

— **Handbuch des Katechismus-Unterrichts** nach Dr. M. Luthers Katechismus für Lehrer und Prediger. In drei Bänden.
I. Bd. Die Einleitung und das erste Hauptstück. 3 *M.* 60 *S.*
II. Bd. Des zweiten Hauptstückes erster und zweiter Artikel. 3 *M.*
III. Bd. (Schluß.) (In Vorbereitung.)

Seinecke, Dr. **Ferdinand, Der christliche Glaube.** Andachtsbuch für gebildete, evangelische Christen herausgegeben. 5 *M.*, geb. 6 *M.*

Sievers, W. F. G., Christliches Gesangbuch für das tägliche Schulleben und seine besonderen Feste, nebst einem Anhange, Morgen-, Tisch-, Abend- und vermischte Gebete enthaltend. kart. 40 *S.*

Spieker, G., Evangelische Andachten nach den heiligen Psalmen für Schule und Haus. Dritte durchgesehene Auflage. brosch. 3 *M.* 60 *S.*
in Kaliko geb. mit Goldschnitt 4 *M.* 80 *S.*

Vigelius, Dr. **Wilh., Evangelische Schulandachten** für höhere Lehranstalten. 1 *M.* 20 *S.*, geb. 1 *M.* 80 *S.*

Frenzel, C., und **G. Wende, Deutschlands Kolonieen.** Kurze Beschreibung von Land und Leuten unserer außereuropäischen Besitzungen. Nach den neuesten Quellen bearbeitet. Mit vielen Abbildungen und einer Karte der deutschen Kolonieen. 2. Aufl. 2 M. 50 S.

Günther, F., Der Ambergau. 12 M.

— **Aus der Geschichte der Harzlande.** eleg. kart. Bdch. I — M. 75 S, Bdch. II — M. 75 S, Bdch. III 1 M. 50 S.

— **Der Harz** in Geschichts-, Kultur- und Landschaftsbildern geschildert. Mit einer die Gau-, Diözesan- und Sprachgrenzen enthaltenden Karte. brosch. 13 M., geb. 15 M.

— **Der Woldenberg und seine Umgebung.** Ein Führer für Einheimische u. Fremde. Mit einer Stammtafel, mehreren Abbildungen u. einer Siegeltafel. 1 M. 60 S.

Hager, Carl, Deutschlands Beruf in Ostafrika. 80 S.

Hamann's, Johann, Georg, Schriften und Briefe. Zu leichterem Verständnis im Zusammenhange seines Lebens erläutert und herausgegeben von Moritz Petri. 4 Bände. 18 M. Ermäß. Preis 9 M. In 2 Bände geb. 12 M. 60 S.

Hoffmeister, J. Ch. C., Johann Heinrich Ramberg, in seinen Werken dargestellt. 2 M. 40 S.

Meyer, Joh., Die Provinz Hannover in Geschichts-, Kultur- und Landschaftsbildern. In Verbindung mit C. Diercke, A. Ebert, E. Görges, F. Günther, W. Hering, L. Rosenbusch und H. Steinvorth herausgegeben. Zweite, vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen und einer Karte der Provinz Hannover von C. Diercke.
brosch. 14 M., geb. mit Rotschn. 16 M. 40 S.

Aus deutscher Kulturgeschichte. Bilder und Skizzen aus dem Leben vergangener Tage. 4 M., geb. 5 M.

Baring, Natalie, Hannoversche Dorfgeschichten. 2. Band. 2 M. 60 S.

— 3. Band. 2 M. 60 S.

(Band I erschien in der Agentur des Rauhen Hauses in Hamburg.)

Dieffenbach, G. Chr., In der deutschen Frühlingszeit. Siebzehn Lieder aus dem Kriegs- und Siegesjahre 1870/71. 20 S.

Emerson, Ralph Waldo, Englische Charakterzüge. Deutsch von Friedrich Spielhagen (Verfasser von „Clara Vere"). kart. 3 M.

— **Die Natur. Ein Essay.** Aus dem Englischen von Adolph Holtermann. 1 M.

Lilie, Eine, im Thal. Eine Erzählung. 3. Auflage. Mit einem Titelstahlstich. geh. 4 M., geb. 5 M.

Mädchenleben, Aus einem. Weltliches und Geistliches. 2 M., geb. 1 M. 60 S.

Monod, Adolf, Das Jesuskind, das Vorbild der Kinder, und wie das Kind, so der Mann. Zwei Kinderpredigten. 1 M., geb. 1 M. 60 S.

— **Das Weib.** Zwei Kanzelvorträge über die Bestimmung und den Beruf der Frauen. Nach dem Französischen bearbeitet und mit Zusätzen aus anderen Schriftstellern versehen von Dr. Ferdinand Seinecke. 8. Aufl. 1 M. 60 S, geb. 2 M. 60 S.

Müller-Portius, Adelaide, Zwei Waisenkinder. Eine Erzählung für junge Mädchen. brosch. 2 M., geb. 3 M.

Petri, Moritz, Zur Einführung Shakespeare's in die christliche Familie. Eine populäre Erläuterung der vorzüglichsten Dramen desselben. 2. vermehrte Auflage. Mit Shakespeare's Portrait in Stahlstich. 4 M. 80 S, geb. 6 M.

Sander, F., Dante Alighieri, der Dichter der göttlichen Komödie. Ein Lebensbild. Mit Dante's Brustbild nach Giotto. 2. erweiterte Auflage. 4 M. 50 S, geb. 5 M. 50 S.

Steinvorth, H., Tagebuch für die Reise durchs Jahr. Mit einem Widmungsblatt in Farbendruck und Raum für handschriftliche Eintragungen bei jedem Tage. 2. Aufl. geb. mit Rotschn. 3 M. 60 S, geb. mit Goldschn. 3 M. 80 S.

Uhlhorn, Fr., Das Wort allein! oder: Die Reformation der Stadt Hannover. Reformations-Festspiel in fünf Aufzügen. 2 M.

Wackernagel, Philipp, Trösteinsamkeit in Liedern. 5. vermehrte Auflage. Mit einem Aquarell von Herm. Schaper. eleg. geb. mit Goldschn. 5 M.

GTU Library
3 2400 00393 1635

DATE DUE

GAYLORD PRINTED IN U.S.A.

GTU Library
2400 Ridge Road
Berkeley, CA 94709
For renewals call (510) 649-2500
All items are subject to recall